# Die Heimat am Mittag

**Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal**

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

96. Jahrgang

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 55 — Montag, 6. März — 1944


# Eine neue Schlacht an der Ostfront entbrannt

**Neue Angriffe der Sowjets im Raum von Schepetowka — Durchbruchsversuche des Feindes bei Witebsk gescheitert — Erfolgreiche Angriffe**

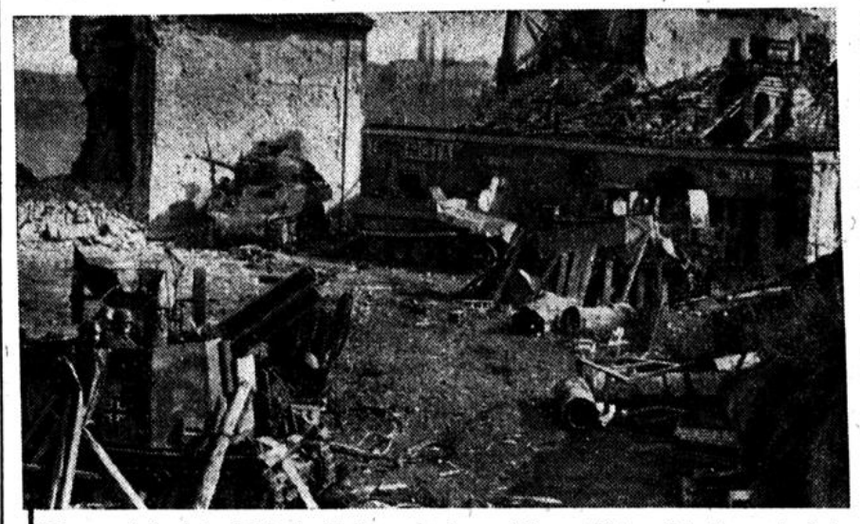
**Berlin,** 6. März. Im südlichen Abschnitt der Ostfront hielten auch am 4. März die heftigen Angriffe des Feindes südlich Kriwoi Rog an; vor allem in einer Einbruchsstelle, ohne daß es den Bolschewisten gelang, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Durch das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie wurden mehrere feindliche Bereitstellungen zerschlagen. An einem Fluß, der zwischen den beiderseitigen Hauptkampflinien im Niemandsland verläuft, sprengte ein deutscher Erkundungstrupp, der bis zur Brust durch das eiskalte Flußwasser gewatet war, auf dem feindlichen Ufer fünf sowjetische Bunker, machte sechzehn Mann der Besatzung nieder und kehrte mit mehreren Gefangenen ohne eigene Verluste in seine Stellung zurück. Im Abschnitt einer Division bei Swnigorodka wiesen unsere Grenadiere örtliche von Panzern unterstützte Vorstöße der Sowjets teils im Gegenangriff zurück und schossen hierbei acht feindliche Kampfwagen ab.

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Süden der Ostfront verlagerte sich vorgestern in den Raum von Schepetowka, wo die Bolschewisten auf breiter Front zu dem erwarteten Angriff antraten. Während südlich Polonoje die mit etwa fünf Schützendivisionen und einzelnen Panzergruppen geführten Angriffe von unseren Truppen in harten Kämpfen aufgefangen und unter Abschuß von neun Panzerkampfwagen ein Durchbruch des Feindes verhindert wurde, dauern die Kämpfe südwestlich Schepetowka und im Raum von Jampol noch an. Die zu starken Angriffskeilen zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets wurden von den deutschen Verteidigern in schwere Kämpfe verwickelt, in deren Verlauf allein in einem Abschnitt nach bisherigen Meldungen fünfzig Sowjetpanzer vernichtet werden konnten.

Im mittleren Frontabschnitt kam es vorgestern lediglich südöstlich Witebsk zu erbitterten Kämpfen, wo die Bolschewisten mit Teilen von etwa neun Schützendivisionen ihre Durchbruchsversuche erneuerten, jedoch überall blutig abgewiesen wurden. Ein an anderer Stelle mit Unterstützung von Tigern und Sturmartillerie unternommener deutscher Gegenangriff warf die Sowjets aus Stellungen, in die sie am Vortage hatten einbrechen können. Unsere Grenadiere hielten die damit zurückeroberte Hauptkampflinie gegen alle weiteren feindlichen Angriffe. Auch an einer weiteren Stelle führten unsere Gegenstöße trotz zähen feindlichen Widerstandes zur Wiedereinbesitznahme der alten, kurz vorher verlorengegangenen Hauptkampflinie. Neben der deutschen Artillerie, Sturmartillerie und neben unseren Tiger-Panzern hatten Stuka-Verbände der Luftwaffe wesentlichen Anteil an den Erfolgen des Tages.

Nordwestlich Newel führten die Sowjets nur vereinzelt örtliche Vorstöße, die alle erfolglos blieben. Im Raum von Pleskau dagegen verstärkte sich der Druck des Feindes, der an der Straße Pleskau—Odow mit vier Divisionen und einem Panzerregiment immer wieder angriff. Unter Vernichtung von zehn Panzern wurde die Absicht der Bolschewisten, unsere Verteidigungslinien zu durchstoßen, vereitelt. Insgesamt verloren die Sowjets in diesem Raum 15 Kampfwagen. Bei Narwa setzte der Feind seine Angriffe mit stärkeren Kräften als an den Vortagen fort. Es entwickelten sich überaus harte Kämpfe, in deren Verlauf die Vorstöße der Bolschewisten von unseren Grenadieren und Männern der Waffen-SS zerschlagen wurden.

Im hohen Norden an der Kandalakscha-Front entrissen brandenburgische Grenadiere den Sowjets in der Nacht zum 4. März im Sturm einen vorgeschobenen Stützpunkt. Durch eine kurz vorher unternommene gewaltsame Aufklärung war festgestellt worden, daß der Feind diese Stellung als Ausgangspunkt für Angriffsunternehmen ausgebaut hatte. Ein Gegenangriff der Sowjets wurde abgewiesen. Der gewonnene Stützpunkt blieb fest in unserer Hand.



Schweres Infanteriegeschütz in Stellung. In dem völlig zerstörten Ort Carroceto bei Aprilia ist inmitten abgeschossener feindlicher Panzerwagen ein deutsches Infanteriegeschütz auf Selbstfahrlafette in Stellung gegangen, um den vorgehenden Grenadieren den Weg zu bahnen. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Koch)

## Die Erpresserpolitik Roosevelts

**Abbruch der diplomatischen Beziehungen USA — Argentinien**

**Stockholm,** 6. März. Reuter meldet aus Washington, daß dort amtlich der Abbruch der Beziehungen der USA zu Argentinien bekanntgegeben worden ist. Der stellvertretende Staatssekretär Stettinius erklärte auf der Pressekonferenz, daß der USA.-Botschafter in Argentinien instruiert worden sei, die offiziellen diplomatischen Beziehungen mit dem neuen Regime in Buenos Aires nicht fortzusetzen.

Die Welt ist damit um ein Schulbeispiel der anglo-amerikanischen Erpressermethoden gegenüber den kleinen Staaten reicher. So sieht also das von Roosevelt und seinen Kumpanen vielgepriesene „Selbstbestimmungsrecht" der Völker in Wirklichkeit aus! Washington hätte den südamerikanischen Ländern nicht besser verstehen geben können, was es unter „guter Nachbarschaft" versteht, nämlich eine jüdisch-imperialistische Beherrschungs- und Ausbeutungssucht unter dem Motto: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein!"

*

**Berlin,** 6. März. Ein erstmaliger Fall in der Geschichte, daß ein Staat die Beziehungen zu einem Lande abbricht, das auf seinen Wunsch hin die Beziehungen zu dessen Gegner abbrach. Die Hintergründe sind folgende: Die ibero-amerikanischen Staaten brachen einer nach dem anderen die Beziehungen zur Achse auf den Druck Washingtons hin ab. Dieser Druck mußte dann von Mal zu Mal verstärkt werden, da sich die unheilvollen wirtschaftlichen Folgen des Abbruchs und erst recht des Kriegseintritts in jedem neuen Fall stärker bemerkbar machten. Argentinien hatte, wie selbst von us.-amerikanischer und britischer Seite zugegeben wurde, durch seine Neutralitätspolitik eine ungewöhnliche wirtschaftliche Blüte und allgemeinen Wohlstand erreicht. Infolgedessen konnte der Abbruch der Beziehungen nur durch Drohung mit Blockade und unter Druck der Schiffsgeschütze einer aus dem La Plata angesichts von Buenos Aires ausgefahrenen us.-amerikanischen Armada erzwungen werden. Der Abbruch der Beziehungen genügte Washington jedoch nicht, sondern es verlangte im Namen angeblicher „Demokratie" eine Aenderung des Regimes in Argentinien und die Einsetzung einer Washington in jeder Hinsicht willfährigen Regierung. Da Argentinien weder ein Panama oder ein Haiti ist, verfingen Bestechungen und Korruptionsmethoden der Dollardiplomatie allein nicht, und USA. ja sich daher zum stärksten Druckmittel des Abbruchs der Beziehungen gezwungen.

Dieser Abbruch bedeutet gleichzeitig jedoch auch den Zusammenbruch der sogenannten „guten Nachbarschaft", die, wie jetzt erkenntlich wird, nichts anderes bedeutet, als die Fortsetzung der Teddy Rooseveltschen „dicken-Knüppel-Politik", nur unter einem anderen Namen.

Das von Stettinius vorgebrachte Argument, daß das gewaltsame nordamerikanische Vorgehen gegen Ibero-Amerika notwendig sei, um die westliche Hemisphäre vor den Eroberungen durch Deutsche zu schützen, ist ein so schwachsinniges Argument, daß ihm dies kein Ibero-Amerikaner mehr glaubt.

Was in Argentinien zutage tritt, ist das erstmalige klare Aufbäumen eines nationalbewußten stolzen Volkes gegen die Vergewaltigung durch die USA. und die Aufzwingung einer ihm seelenfremden Regierungs- und Lebensform. Der Gewaltakt Roosevelt gegenüber Argentinien bedeutet einen noch zynischeren Bruch mit der Atlantik-Charta und den vier Freiheiten, als der von Churchill in seiner letzten Rede bekannte.

Während das Deutsche Reich sogar mitten im Kriege in den von ihm besetzten Ländern, soweit es ihm möglich ist, Regierungs- und Gesellschaftsformen in altüberkommener Weise bestehen läßt, genügt Roosevelt, dem angeblichen Wortführer der Freiheit und des Selbstbestimmungsrechtes nicht einmal, daß ein in seinem Machtbereich liegender souveräner Staat auf seinen Druck hin die Beziehungen zu seinem Feinde abbricht, sondern er bricht selbst die Beziehungen ab, um eine ihm in jeder Hinsicht willfährige Regierung zu erzwingen.

Es ist ein Witz der Weltgeschichte, daß in dem Augenblick, wo Roosevelt von einer Ausdehnung der guten Nachbarschafts-Politik außerhalb der Westhemisphäre spricht, diese in der Westhemisphäre zusammenbricht.

## Kleine politische Nachrichten

**Paris.** Der ehemalige französische Luftfahrtminister Pierre Cot ist, nach Blättermeldungen aus Algier, Ende der Woche als Sonderbotschafter de Gaulles für drei Monate nach Moskau abgereist, wo er sich offenbar Instruktionen von Stalin holen will.

**Genf.** Der kommunistische „Daily Worker" schreibt, die Londoner Bevölkerung müsse auf der Hut sein, denn die deutschen Brandbomben von heute seien nicht mehr die von 1941. Das merkten am besten die „Blitzveteranen" von damals, die jetzt umlernen müßten.

**Tokio.** In der Nacht zum Sonntag führten japanische Luftstreitkräfte Angriffe auf feindliche Luftstützpunkte in den Provinzen Kiangsi und Hunan und zerstörten zehn Flugzeuge sowie Bodenanlagen.

**Tokio.** In Begleitung von Prinz Takamatsu begab sich der Tenno am Sonntag zur Marineakademie, wo er den Abschlußprüfung junger Offiziere beiwohnte. Anschließend empfing der Tenno im Gebäude des Admiralstabes 40 höhere Offiziere, an ihrer Spitze den neuen Admiralstabschef Admiral Schimada und ließ sich über die militärische Lage Bericht erstatten.

### Wirkungsvolle Angriffe im Landekopf von Nettuno

**Berlin,** 6. März. Im Landekopf von Nettuno griffen deutsche Jagdflieger am Freitag vor allem feindliche Artilleriestellungen in Tiefflügen mit ihren Bordwaffen an, während Flakverbände bei Tag und Nacht die rückwärtigen Verbindungen und die Artillerienester des Gegners unter Wirkungsfeuer nahmen. Aus vorgeschobenen Stellungen wurde ein überraschender Feuerschlag gegen Anzio durchgeführt, der gute Wirkung hatte. Zahlreiche Explosionen im Hafen und Stadtgebiet konnten einwandfrei beobachtet werden. Zwei feindliche Angriffe wurden durch zusammengefaßtes Feuer unserer Flakartillerie zum Stehen gebracht. Andere Flakbatterien vernichteten einen stark ausgebauten Paktstützpunkt, schossen einen Bunker in Brand und zerstörten bei der Bekämpfung einer feindlichen Fahrzeugansammlung mindestens zwölf Fahrzeuge.

## Das Eichenlaub für General der Infanterie Mieth

**Aus dem Führerhauptquartier, 5. März. Der Führer verlieh am 1. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Mieth, Kommandierenden General eines Armeekorps, als 409. Soldaten der deutschen Wehrmacht.**

Bei den monatelangen Kämpfen im Brückenkopf Nikopol sowie ganz besonders bei den Absetzkämpfen und den Gegenangriffen zur Verhinderung feindlicher Umfassungsversuche hat General der Infanterie Mieth sich als Kämpfer und Führer in hohem Maße bewährt. Seiner Führerpersönlichkeit gelang es trotz der Strapazen der Absetzbewegung in grundlosem Schlamm seine Truppen zu einem erfolgreichen Gegenangriff vorzureißen, der die Umfassungsversuche der Sowjets zum Scheitern brachte. Für seine hervorragenden Verdienste bei den Kämpfen im Raum von Nikopol wurde er am 18. Februar im Wehrmachtbericht genannt. — General der Infanterie Mieth wurde am 4. 6. 1888 als Sohn des Majors a. D. M. in Eberswalde (Mark Brandenburg) geboren.

### Neue Ritterkreuzträger

**Führerhauptquartier,** 5. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Ernst Anton von Krosigk, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Hubertus Lamey, stellvertretender Führer einer Jägerdivision; Oberst Georg Paus, Kommandeur eines Grenadierregiments; Oberstleutnant Ulrich von Canstein, Kommandeur eines Grenadierregiments; Oberstleutnant d. R. Gerhard Ziegler, Führer eines Grenadierregiments; Major Richard Bochentin, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann Erich Schneider, Führer einer Panzer-Eingreifgruppe; Hauptmann Fritz Lemke, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment; Hauptmann Arnulf Abele, Bataillonskommandeur im Grenadierregiment „Hoch- und Deutschmeister"; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Major Bauer, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Oberfeldwebel Leber, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

### Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern

**Führerhauptquartier,** 4. März. In Anerkennung ihrer Leistungen wurden Waffenoberfeldwebel Wolf und Oberfunkmeister Hölck am 21. Februar 1944 vom Führer mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern ausgezeichnet.

### Schwere Kämpfe auf der Los-Negros-Insel

**Tokio,** 6. März. Von einem japanischen Stützpunkt im Südpazifik meldet Domei: Die im Hyane-Gebiet auf der Insel Los Negros liegende japanische Garnison fügte dem Feind, der am 29. Februar eine Landung auf Los Negros durchführte, schwere Verluste zu. Unmittelbar nach der Landung unternahmen japanische Einheiten in der Nacht zum 1. März schwere Angriffe, mußten jedoch, nachdem sie ihm schwere Verluste zugefügt hatten, vorübergehend ihre Stellungen aufgeben. Nachdem sie Verstärkungen vom Gros unserer Truppen, das auf der Insel Manus liegt, erhalten hatten, ging unsere Garnison in der Nacht zum 3. März zu wirksamen Gegenangriffen über und fügte dem Feind schwere Verluste zu.

## 41 Terror-Flugzeuge abgeschossen

**Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit in Süditalien**

**Aus dem Führerhauptquartier 5. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Südlich Kriwoi Rog dauern die Abwehrkämpfe weiterhin an.**

**Im Raum von Schepetowka traten die Bolschewisten nach starker Artillerievorbereitung mit überlegenen Infanterie- und Panzerverbänden zum Angriff an. Während die Sowjets in verschiedenen Abschnitten nach Abschuß von 59 Panzern abgewiesen wurden, gelang es ihnen, an einigen Stellen in unsere Front einzubrechen. Erbitterte Kämpfe sind im Gange.**

**Südöstlich Witebsk scheiterten auch gestern alle Durchbruchsversuche der Sowjets.**

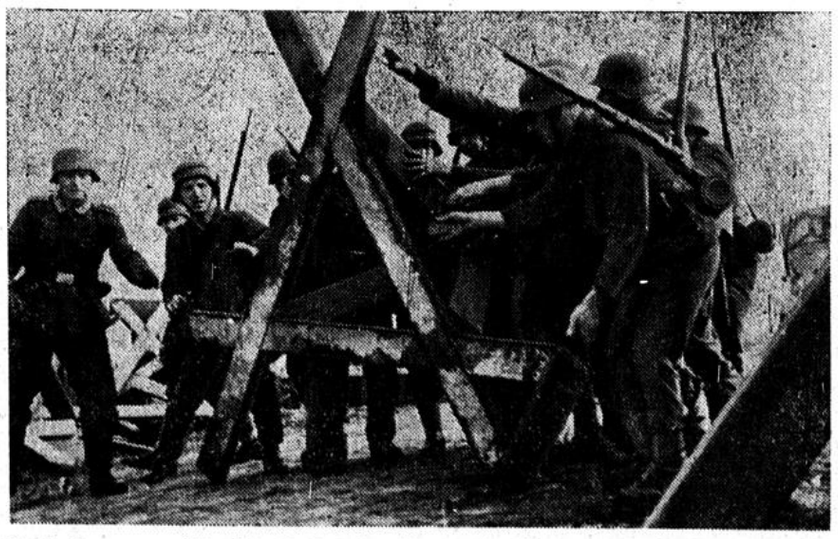
**Im Raum von Pleskau und Narwa setzten die Bolschewisten mit neu herangeführten Kräften ihre Angriffe fort. Gruppen des Heeres und der Waffen-SS zerschlugen in harten Kämpfen alle Angriffe, riegelten örtliche Angriffe ab und vernichteten 17 feindliche Panzer.**

**Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichneten sich im Nordabschnitt der Ostfront die 81. schlesische Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Schoper und die pfälzisch-rheinische 263. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Richter besonders aus.**

**Von den italienischen Fronten wird nur beiderseitige Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.**

**In den Mittagsstunden des 4. März führten nordamerikanische Bomberverbände Terrorangriffe gegen einige Orte in Westdeutschland. Besonders in den Städten Bonn und Köln entstanden Schäden in Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung. Mehrere Kirchen, Krankenhäuser und öffentliche Gebäude wurden getroffen. Ein schwächerer Bomberverband drang mit Jagdschutz bis in den Raum von Berlin vor, wurde aber durch unsere Luftverteidigungskräfte an zusammenfassenden Angriffen gehindert. 41 feindliche Flugzeuge, darunter 21 viermotorige Bomber, wurden vernichtet.**

**Feindliche Störflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf Westdeutschland.**



Straßensperre am Atlantikwall. Immer wieder wird hier die Errichtung von Straßensperren geübt. Und zum Schluß wird mit vereinten Kräften noch die schwere Panzersperre eingerückt. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Nieberle.)

## Teil der italienischen Flotte für Rußland

**England und USA vollkommen unter Stalin-Diktat**

**Genf,** 6. März. Wie Reuter aus Washington meldet, gab Präsident Roosevelt bekannt, daß etwa ein Drittel der italienischen Flotte an Sowjetrußland übergeben werde. Ein Teil der Schiffe werde italienische Besatzung erhalten. Ergänzend teilt Roosevelt mit, daß die Forderung von Stalin durch den Sowjetbotschafter in Washington gestellt worden sei.

Diese Meldung bestätigt erneut, daß England und die USA. jeden Wunsch Stalins schnellstens und mit größter Bereitwilligkeit erfüllen und es gar nicht wagen, auch nur den geringsten Einwand zu erheben. Stalins Diktatur läßt keine Weigerung seiner anglo-amerikanischen Verbündeten, oder besser gesagt, Handlanger zu.

England, das ja bekanntlich den Krieg gegen Italien damit begründete, daß Englands Lebensader durch das Mittelmeer ginge, hält bezeichnenderweise diesen Anspruch auf das Mittelmeer den Sowjets gegenüber nicht mehr aufrecht, obwohl keiner den Briten die Gewähr gibt, daß die Sowjets nicht im Mittelmeer bleiben. Bei dem auffälligen Interesse, das der Kreml im Mittelmeergebiet zeigt, wäre es durchaus möglich, daß Stalin die ihm überlassenen italienischen Kriegsschiffe dort beläßt, um seinen Mittelmeerplänen den nötigen Druck zu verleihen. Das würde eine ernste Gefahr für alle Anliegerstaaten des Mittelmeers bedeuten und eine völlig neue Situation schaffen.

### Fußtritt für einen Verräter

Reuter meldet aus Neapel, daß der Verrätergeneral Badoglio die Vertreter der Alliierten um Einzelheiten zur Erklärung Roosevelts gebeten habe, wonach italienische Kriegsschiffe an die Bolschewisten ausgehändigt werden sollen. Diese Reutermeldung läßt erkennen, daß London und Washington den Verräter Badoglio nicht von ihrem Vorhaben in Kenntnis gesetzt haben und ihm damit wieder einmal das Schicksal zuteil werden ließen, das er als Verräter für sich zu beanspruchen hat. Die ungeheure Schmach, die Badoglio seinem Vaterlande durch seinen Verrat bereitet hat, erfährt durch die neue Handlungsweise, die Auslieferung der italienischen Kriegsschiffe an die Sowjetunion, eine neue Betonung, und Badoglio muß es sich gefallen lassen, mit seinem Namen als Hauptverantwortlicher für diese Tragödie zu zeichnen.

### Deutschlands Widerstandskraft nicht zu brechen

**Genf,** 6. März. Die Amerikaner, die in diesen Tagen aus Deutschland kommend in Lissabon ausgetauscht wurden, sind, wie der Lissaboner „Times"-Korrespondent meldet, gezwungen, festzustellen, daß die Deutsche Widerstandskraft einfach nicht zu brechen ist. Sie erklärten fast einstimmig, die Deutschen würden gut ernährt, besäßen noch immer riesige industrielle Kräfte, und die Moral des Volkes sei unbeugsam trotz der Tausende von Obdachlosen. Deutschlands Rüstungsindustrie gehe nicht etwa zurück, sondern steige. Es sei die Produktion im Lokomotivbau vervielfacht worden, obwohl nur ein Teil der früheren Arbeitskräfte zur Verfügung stände. Trotz des bei den Terrorangriffen angerichteten Schadens arbeite die deutsche Industrie auf vollen Touren. Es sei ein Unsinn, sich auch nur einen Augenblick einzubilden, Deutschland verhungere. Die Moral im deutschen Heer sei ausgezeichnet und die Zivilisten seien durch die Terrorangriffe nur noch härter geworden.

# Höhen bei Cisterna und Aprilia besetzt

## Neuer Ansturm der Bolschewisten bei Witebsk abgewehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 4. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampf- und Schlachtflieger versenkten in der Straße von Kertsch zwei beladene feindliche Fähren und beschädigten einige andere. Angriffe auf die Ausladestellen des sowjetischen Landekopfes verursachten starke Brände.

Im Raum von Kriwoi Rog scheiterten zahlreiche starke Angriffe der Sowjets. In einer Einbruchsstelle südlich der Stadt wird noch gekämpft.

Schlachtfliegerverbände griffen wiederholt sowjetische Truppenansammlungen im Raum von Schepetowka mit guter Wirkung an. Im gleichen Gebiet und südlich der Pripjetsümpfe wurden bei lebhafter örtlicher Kampftätigkeit feindliche Aufklärungsvorstöße abgewiesen.

Zwischen Beresina und Dnjepr und nördlich Rogatschew brachen wiederholte Angriffe der Bolschewisten unter hohen Verlusten für den Feind zusammen.

Südöstlich Witebsk behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen die wiederholt mit Panzern und Schlachtfliegerunterstützung angreifenden Sowjets, bereinigten einige Einbrüche und schossen 14 feindliche Panzer ab.

Nordwestlich Newel und südöstlich Pleskau ließ die Wucht der feindlichen Angriffe nach. Dagegen setzten die Sowjets ihre hartnäckigen Durchbruchsversuche an der Narwa fort. Mehrere Einbrüche wurden durch Gegenangriffe bereinigt oder eingeengt.

Der Angriff eines schwächeren Verbandes sowjetischer Torpedoflugzeuge gegen ein deutsches Geleit an der nordnorwegischen Küste blieb erfolglos. Jagdflugzeuge des Geleitschutzes schossen drei, Bordflak zwei feindliche Flugzeuge ab.

Im Landekopf von Nettuno wurden südwestlich Aprilia und südwestlich Cisterna durch eigene Stoßtrupps einige Höhen genommen. Feindliche Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Linien wurden in heftigen Kämpfen abgewiesen.

Von der Südfront wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Starke Verbände nordamerikanischer Terrorflieger griffen gestern das Stadtgebiet von Rom an. Der militärische Schaden ist gering. Es entstanden Verluste unter der Zivilbevölkerung. Bei diesen Angriffen wurden durch Jäger und Flakartillerie fünfzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomberverbände drangen in den Mittagsstunden des gestrigen Tages unter starkem Geleitschutz bei dichter Bewölkung in das norddeutsche Küstengebiet ein. Durch weit verstreute Bombenwürfe entstanden Schäden in den Wohngebieten einiger Orte und in Landgemeinden. Luftverteidigungskräfte der Luftwaffe und der Kriegsmarine vernichteten 21 feindliche Flugzeuge.

Feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben in West- und Norddeutschland.

# 100 mal „Blinkfeuer Heimat"

## Reichsminister Dr. Goebbels dankt den deutschen Seeleuten

Hamburg, 6. März. Aus Anlaß der hundertsten Jubiläumssendung des deutschen Kurzwellensenders „Blinkfeuer Heimat" vereinigten sich auf Einladung des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, am Sonntagvormittag in einem Lichtspieltheater in Hamburg in Anwesenheit des Reichskommissars für die Seeschiffahrt, Gauleiter Kaufmann, sowie zahlreicher Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht — unter ihnen der erste Ritterkreuzträger der deutschen Handelsmarine, Kapitän Hellmann — über 2700 Seemannsfrauen und -angehörige zu Stunden künstlerischen Erlebens.

Unter der Gesamtleitung von Gauhauptstellenleiter Karl Schlüssel und mit dem ständigen Sprecher dieser Seefahrtssendung, Franz Josef Schmid, hatte die AO. ein außerordentlich abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, in dem den Seemannsangehörigen über zwei Stunden Freude und Frohsinn gebracht wurde, während es den Seeleuten draußen auf den Meeren und in fernen Ländern durch die in das Programm eingeschaltete Jubiläumssendung „Blinkfeuer Heimat" den Gruß der Heimat bot. Ihren Höhepunkt fand die Jubiläumssendung in den Grußworten des Gauleiters Bohle an die deutschen Seeleute, der auch eine Botschaft Dr. Goebbels' an die Seeleute verlas, in der es u. a. hieß:

„Die Sendung ‚Blinkfeuer Heimat' will eine Brücke von der Heimat zu euch draußen sein, wo ihr auch eure harte und schwere Pflicht erfüllt. Sie soll euch mit dem großen Geschehen unserer Tage verbinden, an der ihr zu eurem Teil in treuer Einsatzbereitschaft und vorbildlicher Haltung mitwirkt. Die deutsche Handelsmarine hat in diesem Kriege Leistungen vollbracht und vollbringt sie weiter jeden Tag, deren Würdigung einer späteren Zeit überlassen bleiben muß.

Wenn jetzt als erster ‚Zivilist' ein deutscher Seemann mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden ist, so hat er diese Ehrung für euch alle entgegengenommen, die ihr unbekannt und unbenannt auf eurem gefährlichen Posten für den deutschen Sieg kämpft. — Ich mache mich zum Sprecher des ganzen deutschen Volkes, wenn ich euch dafür den Gruß und den Dank der Nation übermittele."

### „Nur Hitler hat die Zeitwende verstanden"

Genf, 6. März. Die nackte Wahrheit lautet: „Adolf Hitler hat eine Antwort auf die Probleme des 20. Jahrhunderts, und wir haben bis heute keine gefunden", erklärte die Vierteljahreszeitschrift „Foreign Affairs", die in der politischen Presse der USA. eine führende Stellung einnimmt.

Der Verfasser spricht den „Verdacht" aus, daß die nationalsozialistische Alternative viel zu viel von der Logik der Ereignisse in sich habe, um selbst durch eine militärische Niederlage Deutschlands ausgewischt zu werden. Wenn man realistisch sein wolle, dann müsse man erkennen, daß in den Gegebenheiten unseres Jahrhunderts viel liege, das direkt auf den Nationalsozialismus hinführe: das Anwachsen der Großindustrie, die Notwendigkeit starker Kapitalzusammenballungen und die Auswirkungen einer Arbeits-beschaffungspolitik sowie die neue Waffentechnik. Alles das bezeichnet die USA.-Zeitschrift als Faktoren einer Zeitenwende, deren Folge ihrer Meinung nach von Adolf Hitler als erstem verstanden wurde.

Man könne die Erfindung des Radios oder Flugzeugs nicht rückgängig machen oder die Technik der Massenfertigung wieder verlieren. „Wenn man aber die Existenz dieser Dinge anerkennt, dann muß man auch deren Konsequenz akzeptieren. Welcher Art diese Ueberlegungen auch sein mögen, sie führen ganz gewiß nicht zur Demokratie zurück."

### Englands Kohlendilemma immer größer

Genf, 6. März. Infolge von Streiks in Kohlenbergwerken büßte England wie „Daily Mail" auf Grund von amtlichen Ziffern meldet, allein in der ersten Februarwoche 178 700 Tonnen Kohle ein, wozu weitere 56 700 Tonnen kommen, die der Wirtschaft infolge Mangels an Eisenbahnwagen nicht zur Verfügung gestellt werden konnten, so daß der Ausfall für die englische Wirtschaft in dieser einen Woche 235 400 Tonnen beträgt. Diese Ziffer wird vom Brennstoffminister als eine in diesem Kriege noch nicht erreichte Rekordziffer bezeichnet.

### Antisemitische Städte in USA

Genf, 6. März. Die bekannte politische USA.-Zeitschrift „Nation" veröffentlicht einen langen Artikel voller schwerer Vorwürfe gegen die Intoleranz der arischen Kreise in Denusa. So dürfe sich in der kleinen Stadt Litchfield (Staat Connecticut) nicht weit von New York, kein Jude niederlassen. Das ganze Gebiet sei von Emigranten kolonisiert, die im 17. Jahrhundert wegen religiöser Verfolgung aus England flohen, aber, so sagt der Verfasser, weder der Gouverneur Lehman noch der Bundesrichter Frankfurter könnten sich in Litchfield ansiedeln. Offenbar seien in Litchfield und in vielen kleinen Städten dieser Art die Nürnberger Gesetze gültig. Wenn man den Stadtvätern den Vorwurf mache, daß Bernard Baruch nicht ein Haus in Litchfield kaufen dürfe, werde das mit dem Hinweis abgestritten, daß bereits ein jüdischer Rechtsanwalt in Litchfield wohne und dort seine Praxis ausübe. Tatsächlich handele es sich um einen Mann, der erst vor kurzem nach Litchfield kam, der weder jüdisch aussah noch sich jüdisch benahm, einen deutschklingenden Namen hatte und von einem arischen Anwalt angestellt wurde. Genau das gleiche gelte von anderen Städten in Connecticut, z. B. von Oldlyne und Sharon. Auch in den New Yorker Vorstädten Bronxpille und Jacksonville würden keine Juden zugelassen.

Vielleicht, so schließt der Verfasser, handele es sich vorläufig nur um einen kleinen Krebsschaden, aber er wachse. Eine genaue Untersuchung des letzten Jahres habe gezeigt, daß die antisemitischen Vorurteile sich in dem ganzen Lande ausbreiteten, und zwar nicht nur im traditionellen antisemitischen Süden, sondern besonders in Neu-England, wo man auf die Kultur und Bildung stolz sei.

### Die englisch-indischen Verluste an der Arakan-Front

Tokio, 6. März. Im Verlaufe der bisherigen Operationen an der Arakan-Front, die praktisch zur Vernichtung der 7. feindlichen Division führte, verlor der Gegner — einem Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers zufolge — allein etwa 7000 Mann an Toten, darunter 3000 Engländer. Außerdem wurden 600 Gefangene eingebracht. Den Japanern fielen darüber hinaus große Mengen Kriegsmaterial in die Hände, und zwar 45 Tanks, 660 Kraftfahrzeuge aller Art und 92 Geschütze verschiedener Kaliber, während 62 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Auch von den übrigen Kriegsschauplätzen werden heute zusammenfassende Lufterfolge der Armee gemeldet. So besagt eine amtliche Mitteilung, daß im Monat Februar in den verschiedensten Gebieten allein von der Armee insgesamt 407 gegnerische Maschinen entweder in Lufttämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört wurden. An der Spitze stehe hierbei Neu-Guinea mit 125 Flugzeugen. Die Verluste der japanischen Armee werden mit 80 Maschinen angegeben.

# Die USA fordern das Oel der Welt

## Brutale Feststellungen Ickes' — Wofür das nordamerikanische Volk sein Blut vergießt

Genf, 6. März. Worum Roosevelt und seine Kumpane in Washington wirklich kämpfen bzw. das Blut junger Amerikaner vergießen, das gibt mit brutaler Offenheit Roosevelts Mitarbeiter, Innenminister Ickes bekannt, indem er einen Artikel über das Oelproblem in der Zeitschrift „American Magazine" mit den Worten einleitet:

„Sagen Sie mir, welche Abkommen wir nach dem Kriege über die Petroleumquellen der Welt treffen werden, und ich werde Ihnen sagen, wie lange der Friede dauern wird."

Der Zugang zum Oel, so führte Ickes — jeden Zweifel über die USA.-Wünsche ausschließend — weiter aus, werde das wichtigste und schwierigste Nachkriegsproblem sein. Wenn Amerika seinen auf dem Gasolin aufgebauten Standard behaupten wolle, dann müsse es dahin gehen, wo Oel zu haben sei. Eine Reserve für mindestens 20 Jahre müsse für künftige Kriegsfälle jederzeit zur Verfügung stehen, und zwar nicht nur auf dem Festlande.

Die USA. hätten insofern Glück gehabt, als Fachleute der Standard-Oil von Kalifornien in Saudi-Arabien „das gewaltigste Oelfeld der Welt" entdeckten und sich die Konzession zur Ausbeutung sicherten. „Die Engländer", so schmunzelte Ickes, „hatten das Pech, das Oel nicht zu finden. Unsere Leute hatten die besseren Augen."

Die USA., die 95 v. H. des von den Vereinigten Staaten verbrauchten Gasolins lieferten, so schließt der „bescheidene" USA.-Minister, hätten jetzt das gute Recht, sich für die reichen Oelquellen der Welt zu interessieren.

# Bemerkenswertes Eingeständnis

## „New Statesman and Nation" zur Zerstörung von Monte Cassino: „Keine deutschen Soldaten im Kloster"

Vigo, 6. März. Die Schuld der Alliierten an der Zerstörung des Klosters von Monte Cassino gibt die Londoner Zeitschrift „New Statesman and Nation" zu und versucht gleichzeitig, deren größeren Teil auf die Amerikaner abzuwälzen. Das Blatt nimmt es als bewiesen an, daß sich vor der Zerstörung des Klosters der Benediktiner-Mönche durch die Alliierten darin keine deutschen Soldaten befunden haben.

Als Beweis wird u. a. der Text des Flugblattes „An unsere italienischen Freunde" angeführt, mit dem die Engländer die Flüchtlinge im Kloster zur Flucht aufforderten. In diesem Schriftstück sei keine Rede davon, daß sich deutsche Truppen im Kloster befanden. Der Offizier, der die Aufforderung verfaßte, so erklärt die Zeitschrift, wußte, daß die Flüchtlinge die Tatsachen kannten, und war deshalb vorsichtig. Auch die Italiener, die aus dem Kloster die alliierten Linien erreichten, hätten den Verdacht der Alliierten nicht bestätigen können.

„Kurz gesagt", schreibt die Zeitschrift, „wir haben ernste Zweifel daran, ob irgendwelche ‚übermächtige militärische Notwendigkeiten' zu beweisen sind, die diesen Akt der Zerstörung rechtfertigen könnten."

### Backe zum Kriegsberufswettkampf der ländlichen Jugend

Berlin, 6. März. Der Leiter des Reichsamtes für das Landvolk und Reichsbauernführer M. d. F. d. G. b. Herbert Backe hat zum Kriegsberufswettkampf der ländlichen Jugend folgenden Aufruf erlassen:

„Der Führer hat den Kriegsberufswettkampf für die schaffende Jugend befohlen. Darin liegt auch für euch Jungen und Mädel vom Lande eine große Verpflichtung. Euer berufliches Können und eure weltanschauliche Haltung sollen den Beweis geben, daß ihr als die Generation von morgen zu großen Aufgaben befähigt seid und diese aus innerster Ueberzeugung übernehmen wollt.

Ich rufe euch deshalb auf, durch geschlossene Teilnahme am Kriegsberufswettkampf zu bezeugen, daß ihr bereit seid, eure Leistungen zu steigern und damit zu eurem Teil an der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes mitzuhelfen! Bekennt, daß ihr im Berufswettkampf den Führer in seinem schweren Kampf unterstützt."

# Die doppelte Bedrohung

## War der Krieg mit der Sowjet-Union wirklich unvermeidlich?

II.

Der wichtigste Mitspieler dieser großen Verschwörung gegen Deutschland konnte damals noch nicht öffentlich genannt werden: Roosevelt! Er garantierte Stalin, daß der westeuropäische Konflikt, der den neuen Weltbrand auslösen sollte, auf irgendeine Art entstehen mußte. Roosevelt hat 1939 unter dem internationalen Schlachtruf „Stop Hitler!" ein Netz gesponnen, in dem sich das neue Deutschland verfangen sollte oder, wenn es der diplomatischen Einkreisung gegenüber untätig blieb, langsam aber sicher erdrosselt werden konnte. Es entstand für Deutschland also eine ähnliche Situation wie vor dem ersten Weltkrieg. Aber statt das Verhängnis des Abgewürgtwerdens auf uns zukommen zu lassen, wie es Bethmann-Hollweg tat, hat Adolf Hitler den gordischen Knoten durchschlagen, weil er voraussah, daß Deutschland im anderen Falle rettungslos entmachtet worden wäre.

**In dieser geschichtlichen Zwangslage von 1939 war das Abkommen mit der Sowjetunion auf jeden Fall ein Vorteil:**

spielte man in Moskau ein Doppelspiel, was von vornherein mit einzuberechnen war, dann konnten wir unterdessen einen militärischen Vorsprung gewinnen, der uns eine siegreiche Fortsetzung eines allgemeinen Krieges überhaupt erst ermöglichte! Meinte man es in Moskau mit dem Interessenausgleich aber ehrlich, dann um so besser für uns, denn dann konnten wir England in einem schnellen, geographisch begrenzten Krieg niederschlagen. Unsere Gegner sprechen gern davon, daß sich Hitler in Sowjetrußland getäuscht habe. Wie aber haben sich Stalin und Roosevelt in Hitler-Deutschland getäuscht! — gar nicht zu reden von dem ebenso dummen wie selbstmörderischen „Kriegsplan" eines Chamberlains. Kein einziger unserer Widersacher hätte es für möglich gehalten, daß das nationalsozialistische Reich im fünften Jahr dieses teuflischen Krieges jedem Ansturm seiner Gegner in Ost und West und Süd soviel Kraft entgegenschleudern kann! Wenn man also im Ausland unter dem Gesichtspunkt des größten praktischen Vorteils die Frage erhebt, ob Deutschland seinen Entschluß vom 22. Juni 1941 noch einmal wiederholen würde, dann muß man im gleichen Atemzug die Frage dagegen stellen, ob Stalin dem Großdeutschen Reich durch seine Rückendeckung noch einmal wie im Jahre 1939 Gelegenheit geben würde, nach einem kurzen, kräftesparenden Krieg den ganzen europäischen Kontinent festungsartig in seinen Besitz zu bringen und dann die bereitgestellte übermächtige sowjetische Kriegsmaschine immer wieder zu zerschlagen und an dem geplanten Niederwalzen Europas bis heute zu verhindern?!

Seit Bismarck das Zweite Reich geschmiedet hat, steht über unserem Schicksal die doppelte Bedrohung aus Ost und West. Nicht etwa, weil man das deutsche Volk aus irgendeinem Grunde in der Welt nicht leiden mag — es sei denn aus Neid und Eifersucht wegen seiner Tüchtigkeit und seiner Begabung —, sondern dieses Schicksal liegt einfach in der geopolitischen Tatsache begründet, daß das deutsche Volk in der Mitte Europas lebt und dadurch unvermeidlich im Schnittpunkt der europäischen Interessen liegt. Dazu kam um die Jahrhundertwende das immer kritischer werdende Problem der Raumenge unseres aufblühenden Volkes. Die friedliche koloniale Expansion hat uns England mißgönnt und durch den ersten Weltkrieg zerstört. Um einen Ausgleich mit England zu finden, entschied sich das nationalsozialistische Reich für eine kontinentale Neuorientierung der deutschen Außenpolitik, aber es blieb dennoch das düstere Gewölk einer doppelten Bedrohung, wie sie Bismarck bis in seine letzte Stunde hinein als Alpdruck seiner Träume durchlitten hat. Inzwischen aber sind die Konflikte durch die technisch-industrielle Entwicklung viel weiträumiger geworden; Deutschland, das „Herz Europas", lag nicht mehr nur im Schnittpunkt der europäischen Interessen, sondern nun

**auch im Schnittpunkt der neuentstehenden weltpolitischen Machtträume.**

Im aufwühlenden Erleben dieses Krieges müssen wir immer wieder mit kalter Sachlichkeit diese unvermeidbare geschichtliche Zwangslage unseres Reiches erkennen. Früher oder später mußte die kriegerische Entwicklung, die im Jahre 1914 begann, ihren gewaltsamen Fortgang nehmen: Je früher, desto leichter, je später, desto gefährlicher für uns. Denn die systematische Expansion der Sowjetunion und Deutschlands Schrei nach Lebensraum für seine wachsende Bevölkerung wollte das verblendete England dazu benützen, um uns in diesem Kampf in den Rücken zu fallen. Das ist die Tragik der europäisch-deutschen Geschichte, aus der nicht England, sondern Amerika und die Sowjetunion Nutzen ziehen.

Was menschlicher Wille vermochte, um dieses widrige Schicksal zu zwingen, ist von uns bisher getan worden: Ein Gegner nach dem andern wurde auf dem europäischen Schlachtfeld ausgeschaltet, und durch das Bündnis mit Japan eine einmalige Chance zur Aufsplitterung der Kriegsmacht unserer westlichen Gegner geschaffen. Wir haben in diesem gewaltigen Kampf einen so unerhörten Vorsprung errungen, daß es wie eine Verhöhnung unseres Volkes wirken müßte, wenn dieser mit staatsmännischer und militärischer Genialität dem Schicksal abgerungene Vorteil uns nicht den Weg zum endgültigen Sieg öffnen würde.

# Urlaub in Wien

## Roman von Wilhelm Schneider

5. Fortsetzung.

Florian erzählte das Abenteuer. Die Damen folgten mit gespanntester Aufmerksamkeit.

„Nervös ist sie schon", äußerte sich Pauline. „Aber deshalb braucht sie doch nicht gleich geschossen zu haben? Wenn eine schwere Tür zuknallt, so klingt es in der Stille zuweilen wohl wie ein Schuß. In der Nacht bildet man sich manchmal dergleichen ein."

„In der Stille der Nacht hört man's eben ganz genau, Pauline! Es war bestimmt ein Schuß!"

„Was meinen Sie, Georg?" fragte Pauline.

„Florian hat recht: Es war ein Schuß. Wir Soldaten kennen uns ja damit aus. Aber was geht's uns an? Passiert ist ja nichts."

Doch für Florian war die Sache noch nicht erledigt. Er kam auf die Wendeltreppe zu sprechen. „Wir haben sie gesehen. Aber nun sagt mal selbst: Ist das nicht ein unmöglicher Zustand? Es geht doch nicht an, daß zwischen euerm Atelier und der Wohnung dieser Dame eine unmittelbare Verbindung besteht! Wo gibt's denn das? Beim Umbau hättet ihr darauf dringen müssen, daß die Treppe wegkäme."

Pauline lächelte: „Die Wohnung der Rauter gehört zum Atelier."

„Wie, bitte?"

„Die Rauter ist nur unsere Untermieterin. Der Hauswirt wollte sich damals auf den Umbau nur einlassen, wenn wir gleichzeitig die Wohnung im vierten Stock nähmen. Und da haben wir sie halt genommen und haben sie weitervermietet, vorläufig; wir verdienen sogar noch ganz hübsch dabei. Im Vertrag war uns ausdrücklich verboten, die Treppe wegzunehmen."

„Warum hast du mir das nicht schon gestern abend erzählt?"

„Mein Gott — man kann doch nicht gleich an alles denken."

Florian ging in den Garderobenraum hinaus, und die drei folgten ihm.

„Aha!" Er zeigte auf eine Tapetentür hinter der Kleiderablage. „Da war ja auch früher der Ausgang für die Wendeltreppe! Nur sieht man's jetzt nicht gleich. Wer hat den Schlüssel?"

„Natürlich wir, du Quälgeist!"

„Pauline, entschuldige: Mir will's nicht gefallen."

„Aber ich bitte dich —! Ich habe mir eingebildet, du würdest dich freuen, wenn ich dir von der Wohnung und der Wendeltreppe erzählte."

„Wieso?"

„Ihr Männer habt eben keinen Gedanken."

„Ah, jetzt geht mir ein Licht auf!"

„Ziemlich spät."

„Jesses", schmunzelte Florian, „ihr Weibsleute! Das hätte mir natürlich gleich einfallen müssen!"

„Wir denken eben weiter als ihr."

„Du meinst, da unten — das wäre einmal eine Wohnung für uns, und wir hätten's dadurch bequemer?"

„Ja, mein Lieber, so hab' ich mir's gedacht. Jetzt gefällt dir die Treppe, wie?"

„Pauline —!"

„Alter Esel!"

Damit war die Angelegenheit abgetan, und die Damen zogen sich zurück, um sich für den Ausflug umzukleiden.

*

Langsam stiegen Georg und Karla den einsamen, ziemlich steilen und auch steinigen Waldpfad bergabwärts. Kraftvoll ragten die grauen Buchenstämme in den klarblauen Himmel, und die Sonne leuchtete durch das rotgelbe Herbstlaub. Es war später Nachmittag und trotzdem noch so warm wie im Sommer.

Nach einer Weile blieben sie stehen, um ein Eichhörnchen zu beobachten, das um einen Baum nach oben huschte. Schließlich tauchte es im dichten Geäst unter.

„Verschwunden", stellte Karla fest.

„Von unseren Freunden ist auch nichts mehr zu sehen", sagte Georg.

Karla spähte den Weg hinab. Eben hatte sie noch, tief unter sich, Paulines gelbe Trachtenjacke durch die Stämme schimmern sehen; jetzt war nichts mehr davon zu entdecken.

„Sie werden unten auf uns warten", meinte Georg. „Wir können uns Zeit lassen, Karla."

Karla fühlte in diesem Augenblick, wie das Schicksal mit Riesenschritten auf sie zukam. Gestern abend noch hatte sie sich mit allen Kräften gegen den Gedanken gewehrt, diesen Mann, dem sie sofort, von der ersten Stunde an, auf eine ihr unfaßbare und betäubende Art zugeneigt gewesen war, für sich zu erobern. Allzu tief war sie von dem Gedanken durchdrungen, daß es nach dem, was sie erlebt und erlitten hatte, kein Glück mehr für sie gäbe, für sie geben dürfe, und daß sie, wenn die Versuchung an sie heranträte, verzichten müsse. Doch jetzt fühlte sie, wie der letzte Widerstand dahinschwand. Alles in ihr bebte Georg entgegen. Eine ungeheure Gewalt schleuderte sie aus der Bahn, wie in völliger Vernichtung ihres Willens.

Fassungslos hatte sie in den wenigen mit Georg verlebten Stunden diese ungeheure Steigerung ihres Gefühls erlebt. Sie liebte ihn schon jetzt mit einer Innigkeit, die sie einfach nicht begreifen konnte. Sie kannte ihn doch gar nicht, wußte nichts von seinem Leben, und nur ganz instinktiv, fast traumhaft empfand sie seine Art und sein Wesen. Sie fühlte, daß er darum kämpfte, erlebtes Leid endgültig in sich zu überwinden, denn sie ahnte, daß ein tragisches Liebesverhältnis hinter ihm lag. Also gleiches Schicksal! Gerade diese Fügung trieb sie in seine Arme. Aber es war nicht nur das — es war die Gewißheit, daß auch er ihr zuneige. Auch ihn beherrschte das bange Glücksgefühl, einen Menschen gefunden zu haben, bei dem man vergessen könnte.

Immer wieder fielen ihr die Worte ein, die Georg gestern wie beiläufig, und als messe er ihnen keine Wichtigkeit zu, im Gespräch hatte fallen lassen: „Als ich Sie zum erstenmal vor mir sah, da erinnerten Sie mich an eine Frau, die ich einmal kannte. Aber Sie sind natürlich ganz anders. Die Menschen gleichen sich niemals." — War es die geliebte Frau, an die sie ihn erinnerte? Ein Schauer überrann sie.

Heute vormittag, beim gemeinsamen Frühstück auf der Sonnenterrasse, hatte sie mit Pauline darüber gesprochen, der klugen Pauline, der sie sich immer rückhaltlos anvertraute: „Pauline, glaubst du, daß er in mich verliebt ist?"

„Aber, Kind, das sieht man doch."

„Und wenn er von Kopenhagen erfährt, was dann?"

„Er wird nichts erfahren. Und wenn er später davon hört, kommt er darüber hinweg. Ja, wenn er Florian wäre —! Aber ein Mensch wie Mons versteht manches, was andere nicht begreifen würden. Er ist bestimmt kein Prinzipienreiter, wie etwa mein Florian. Du hast Glück, wenn du ihn bekommst. Und du kannst ihn bekommen! Du brauchst es nur zu wollen, ich hab's im Gefühl."

„Pauline, wenn ich ihn wirklich bekomme, dann sag' ich es ihm sofort! Ich kann nicht anders."

„Nicht gleich", hatte Pauline gewarnt, „lieber noch eine Weile warten."

Ausgerechnet in dieser Sekunde, da sie mit Georg auf dem schmalen Bergpfad stand, fiel ihr dieses Gespräch ein!

Dann tauchte sie aus ihrem Traum hoch. Sie sah Georg, dessen Augen liebevoll forschend auf ihr ruhten.

„Kommen Sie, Karla, erzählen Sie mir von Ihrem Leben!"

Sie setzten sich an den Waldrand. Karlas weiter Rock bauschte sich. Sie ordnete die rote Schürze, die sie zum lichtgrünen Dirndlkleid trug. Dicht nebeneinander saßen sie auf dem Moospolster. Und Karla berichtete.

Schon vor sechs Jahren hatte sie die Heimat verlassen, um in Hamburg die Kunstgewerbeschule zu besuchen. „Heute bin ich fünfundzwanzig. Ich hätte nicht fortzugehen brauchen; meine Eltern besitzen einen großen Hof, und ich bin das einzige Kind. Unsere Koppeln sind weit — so weit man nur sehen kann. Wir haben nur Viehwirtschaft. Es ist schön in Holstein. Und trotzdem, es trieb mich fort. Ich wollte ein anderes Leben — eines, das bunter und abenteuerlicher wäre. Ich hatte ein unruhiges Blut. Alle guten Geister hatten mich verlassen . . ."

„Aber Ihre jetzige Arbeit befriedigt Sie doch?"

„Das, was ich jetzt treibe, ist für mich nicht das eigentliche, nicht das wahre Leben. Immer mehr sehe ich ein: Es ist Kunstbetrieb. Alle Kunst, wenn sie nicht ganz große Werte schafft, ist fragwürdig. Langsam komme ich zurück auf den Standpunkt, den meine Eltern hatten, wenn sie über das Theater sprachen, das sie hin und wieder in Hamburg besuchten. Die Bauern haben immer recht. Aber jetzt ist es zu spät für mich."

„Sie sind, nachdem Sie die Kunstgewerbeschule hinter sich hatten, in Hamburg geblieben?"

„Nein. Es kamen die Wanderjahre; ich zog mit einer Marionettenbühne herum. Allerdings war ich damals noch nicht mein eigener Unternehmer. Aber lassen wir das, Georg! Es waren nicht immer glückliche Jahre."

Still glitt sein Blick über sie hin. Gern hätte er sie noch länger über diese Jahre sprechen hören, aber anscheinend war es ihr unangenehm, daran zu rühren. Eine kleine Falte stand jetzt zwischen ihren Brauen, und ein Zucken glitt über ihren Mund. Sie blickte starr in den Wald hinein, und ihre Hände zupften nervös an der roten Schürze. Sie dachte wohl an ein bestimmtes Erlebnis, und diese Erinnerung peinigte sie. Und er würde sie auch nicht fragen; es ging ihn nichts an. Für ihn gab es nur das Heute; alles Vergangene war überwunden. Er liebte sie, wie sie jetzt war, in ihrer einzigartigen Gegenwart.

„Schön ist es hier", sagte er leise, und er atmete tief den feinen Duft ihres Haares. „So hatte ich mir meinen ersten Urlaubstag nicht gedacht, so nicht. Es ist alles unwirklich für mich, fast traumhaft. Ich sitze hier neben Ihnen, und Sie sind gut zu mir. Sie machen mir ein großes, ein sehr großes Geschenk, daß Sie hier neben mir sitzen, mir zuhören, mir antworten."

Er schwieg eine Weile. Dann fuhr er fort, und nun war ein leichtes Beben in seiner Stimme: „Sie schenken mir ein tiefes Glück mit diesen Stunden. Und doch, Karla, wenn ich ehrlich sein soll — es ist auch eine gewisse Unruhe in mir, fast etwas wie Angst. Ich glaube, es ist die dahinjagende Zeit, die mich peinigt. Mein Urlaub ist ja nur kurz; in wenigen Tagen muß ich wieder fort. Und dahinter steht eine steile Wand."

„Oh, ich verstehe Sie recht gut, Georg!" Sie stützte die Arme nach hinten und sah in das Stückchen Himmel hinauf, das zwischen den herbstlichen Baumkronen stand. Dort wanderte ein kleiner weißer Wolkenballen.

Er sprach weiter: „Nicht wahr, Sie fühlen es? Sie müssen es ja fühlen. Was sonst ein Jahr war, das ist jetzt eine Stunde. Früher hatte ich nichts so gern wie Muße; alles mußte sich langsam auskosten, alles mußte sich nach und nach entwickeln — erst dann empfand ich die ganze Schönheit und herrliche Kraft des Lebens. Heute dagegen ist mir alle Geduld verlorengegangen. Das Leben jagt an mir vorüber, und ich möchte hinterherjagen, um es einzuholen. Ich begreife mich selbst nicht mehr. Der Krieg hat mich verändert."

„Ja, Georg, so ist es. Er hat uns alle verändert."

„Wir einzelne sind auch so klein geworden gegenüber dem riesenhaften Geschehen. Wir können es nicht fassen." **(Fortsetzung folgt.)**

# Blick in die Heimat

Montag, den 6. März 1944.

## Mutter und Kind im SFR

Vollgestopft mit Männern, Gepäck und Waffen braust der „Fronturlauber" durch deutsches Land. Es ist tiefe Nacht. Die Notbeleuchtung brennt, die Abteilfenster sind gut abgeblendet.

Irgendwo hält der Zug auf düsterem Bahnhof. Wir Landser haben kaum Notiz davon genommen. Die meisten schlafen. Aber es hat sich doch etwas ereignet, was plötzlich unser Interesse so beansprucht. Versehentlich ist eine junge Frau mit Säugling und Koffer in unseren Wagen eingestiegen. Niemand hat es gemerkt. Erst als der kleine Erdenbürger kräftig zu schreien beginnt, werden die Männer nach und nach wach. Die junge Mutter bekommt ihren Platz. Es ist beileibe keine Unmut in den engen Abteilen über die ungewohnte Störung. Der Soldat hat Verständnis für die Nöte, in die die Frau durch das Geschrei ihres Buben gerät. Sie hat das kleine tönende Paket auf ihrem Schoß und weiß nicht recht, wie sie sich unter den vielen Männern damit benehmen soll.

Es sind aber etliche dabei, die helfen aus dieser Verlegenheit. Der kleine Kerl muß trockengelegt werden, die Männer halten, falten und glätten die Windeln und einer ist dabei, der kann jeden Zipfel so kunstgerecht legen und zupfen wie eine Mutter.

Die beruhigt sich allmählich. Ihr Bub wird ganz still. Die Männer haben's wieder einmal geschafft. Sie schmunzeln und bewiesen ihr gutes deutsches Gemüt.

## Bringt eure Kinder in Sicherheit!

Das Ausbleiben großer Angriffe auf unser Heimatgebiet hat manche Eltern veranlaßt, der Aufforderung zur Verschickung ihrer Kinder nicht nachzukommen oder bereits umquartierte Kinder wieder zurückzuholen. Mit den kürzeren Nächten ist auch wieder mit neuen Terroangriffen auf unsere engere Heimat zu rechnen.

**Der Bombenkrieg ist noch nicht zu Ende! Was können wir tun, um der drohenden Gefahr zu begegnen! Raus mit unseren Kindern aus dem Luftnotstandsgebiet!**

Wer keine Möglichkeit hat, seine 9- bis 13jährigen Kinder bei Verwandten oder Bekannten unterzubringen, meldet sie umgehend zur Verschickung in die Lager der erweiterten Kinderlandverschickung an. Bei bester Verpflegung und unter Aufsicht und Betreuung durch Lehrer, HJ.-Führer und BDM.-Führerinnen sind unsere Jungen und Mädel in den nicht luftgefährdeten Gebieten Deutschlands vor den Mordabsichten unserer entmenschten Feinde sicher.

Die Liebe zur Jugend als Trägerin unserer Zukunft und die Sorge um die Weiterbildung durch einen geregelten Schulunterricht zeigen jedem Vater und jeder Mutter den Weg.

**Setzt das Leben eurer Kinder nicht leichtsinnig aufs Spiel. Meldet eure Jungen und Mädel zur Verschickung an, ehe es zu spät ist.**

— **Beihilfen auch für Hinterbliebene bei Verlust oder Beschädigung des Privateigentums von Wehrmachtangehörigen.** Bei Verlust, Zerstörung oder Beschädigung von Privateigentum, das von Wehrmachtangehörigen, Gefolgschaftsmitgliedern der Wehrmacht und den bei der Wehrmacht beschäftigten Hilfskräften bei der Truppe oder der Dienststelle mitgeführt wird, können auch die Hinterbliebenen Beihilfen erhalten, und zwar die Witwe, die Kinder (eheliche, legitimierte, adoptierte), die Verwandten der aufsteigenden Linie (Eltern, Großeltern, Geschwisterkinder) oder die Verlobte.

Voraussetzung für die Gewährung von Beihilfen ist, daß die in Verlust geratenen bzw. beschädigten Gegenstände zur Ausübung des Dienstes zweckdienlich sind oder zu den üblichen täglichen Gebrauchsgegenständen gehören.

Der Beihilfeantrag ist von den Hinterbliebenen möglichst bald, spätestens binnen einer Frist von sechs Monaten, nachdem sie von dem Tode des Wehrmachtsangehörigen usw. sowie dem Eintritt des Schadens Kenntnis erlangt haben, bei dem stellvertretenden Generalkommando einzureichen, in dessen Bereich die Hinterbliebenen ihren Wohnsitz haben.

— **Erleichterte Meisterprüfung für Kriegsteilnehmer.** Die Zulassung zur Handwerksmeisterprüfung ist seit langer Zeit für Kriegsteilnehmer erleichtert. Nach den bisherigen Bestimmungen ist neben der Teilnahme an einem anerkannten Meister-Vorbereitungskursus Voraussetzung für die erleichterte Zulassung ein mindestens dreijähriger aktiver Wehrdienst und eine zweijährige Gesellenzeit. Nach einem neuen Erlaß des Reichswirtschaftsministers (Ministerialblatt des. RWM. Nr. 2/44) können auch Kriegsteilnehmer zur Meisterprüfung zugelassen werden, wenn sie eine Dienstzeit von weniger als drei Jahren und dafür eine entsprechend längere Gesellentätigkeit nachweisen. Wehrdienst und Gesellenzeit müssen zusammen mindestens fünf Jahre betragen. Denjenigen Wehrmachtsangehörigen, die aus eingegliederten Gebieten stammen und gezwungen waren, im Heer einer fremden Macht zu dienen, kann aus Billigkeitsgründen diese Dienstzeit auf den nachzuweisenden Wehrdienst angerechnet werden, soweit es sich um deutsche Staatsangehörige oder Volksdeutsche handelt. Außerdem werden den Kriegsteilnehmern die Personen gleichgesetzt, die sich in einem dem Wehrdienst gleichzustellenden Einsatz befinden.

— **Aufruf zur Zahnsanierung für die Jungen der Geburtsjahrgänge 1928 und 1929.** Im vorigen Jahr wurde erstmalig ein ganzer Geburtsjahrgang von Jungen des Jahrganges 1927 pflichtmäßig der Zahnsanierung zugeführt. Durch einen gemeinsamen Aufruf des Reichsjugendführers und des Reichsgesundheitsführers werden jetzt zwei weitere Jahrgänge von Jungen, die Jahrgänge 1928 und 1929, verpflichtet, sich einer Zahnbehandlung mit der Beseitigung aller Zahnschäden zu unterziehen. Der Jahrgang 1928 soll in der Zeit vom 1. März bis 15. Juni, der Jahrgang 1929 in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Dezember behandelt werden. In dem Aufruf heißt es, daß die Gesundheit der Jugend entscheidend ist für die Leistungsfähigkeit unseres Volkes. Der Reichsjugendführer hat gleichzeitig Maßnahmen zur Durchführung der Zahnsanierung zum Pflichtdienst erklärt. Auch die Röntgenreihenuntersuchung wird für diese Jahrgänge durchgeführt, um den inneren Gesundheitszustand der Jugendlichen vorbeugend zu prüfen und der Wehrmacht wie dem Arbeitseinsatz einen leistungsfähigen Nachwuchs zu sichern.

— **Meldung arbeitsdienstuntauglicher Abiturientinnen.** Arbeitsdienstuntaugliche Abiturientinnen, die ein Hochschulstudium ergreifen, melden sich zur Ableistung des Studentischen Ausgleichsdienstes bei der zuständigen Beauftragten des Sozialpolitischen Amtes der Reichsstudentenführung für den Bereich „West" und „Rhein" in Essen, Friedrichstraße 1, Gauleitung. Einsatz wird bei der NSV. im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" durchgeführt. Meldetermin bis 15. 3. 1944, Einsatz ab 15. 4. 1944. Dauer des Einsatzes ein Jahr.

# Die 100jährige Bochumer Kriegerkameradschaft

### Eindrucksvolle Feier im Bochumer Parkhaus — Ehrung der Jubilare — Zahlreiche Ehrengäste

In einer würdigen und erhebenden Feierstunde beging die Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft ihr 100jähriges Bestehen in dem festlich geschmückten Saale des Parkhauses. Zu der Feier waren Vertreter sämtlicher 108 Kameradschaften des Großstadtbezirkes Bochum mit den Mitgliedern der Jubelkameradschaft erschienen. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man als Vertreter des Oberbürgermeisters Bürgermeister Geyer, Pg. Winkler für den verhinderten Kreisleiter Riemenschneider, Oberst Dr. Zausch, Polizeioberst Völkering, den aus dem Sudetengau eingetroffenen früheren Kreispropagandaobmann Kaup. Das Hofmann-Quartett leitete die Feierstunde ein mit Variationen über das Deutschland-Lied aus dem Kaiser-Quartett von Joseph Haydn. — Gerhard Meinecke vom Stadttheater Bochum trug dann die vaterländische Dichtung: „An deutsches Volk" vor, worauf der Ehrenführer der Jubelkameradschaft Major a. D. Bering die Ehrengäste und Kameraden begrüßte und in großen Zügen einen Rückblick über die 100jährige Geschichte der Kameradschaft gab. Darin führte er aus:

Als wir vor 10 Jahren im überfüllten Schützenhofsaale auf das 90jährige Bestehen zurückblicken konnten, ahnte wohl keiner von uns, daß wir unsere 100-Jahrfeier in solch ernster Zeit feiern würden. Gewiß war uns allen klar, daß Neid und Mißgunst in Bälde unsere Feinde veranlassen würden, aus nichtigen Gründen über uns herzufallen. Daß aber die Auseinandersetzung so schnell und in solch harter Weise erfolgen würde, hat wohl kaum jemand von uns vorausgesehen. Was wäre aus Deutschland geworden, wenn an seiner Spitze nicht ein Mann wie der Führer stünde, er, der unbekannte Soldat des Weltkrieges, der mit seinem weitschauenden Blick nichts, aber auch gar nichts übersieht? Nachdem er die hervorstechenden Ereignisse der 100 Jahre der Kameradschaft gewürdigt, gedachte er der verstorbenen Kameraden, der Veteranen aus den Kriegen 1813/15, 1864, 1866, 1870/71 und aus dem Weltkriege und schloß ein die Opfer der Bewegung, die gefallenen Freikorpskämpfer und die Toten des jetzigen Krieges.

Wenn man die Geschichte der Kameradschaft in den ersten 50 Jahren ihres Bestehens überblickt, so heben sich besonders rege praktische Kameradschaft und wahrhaft soziale Gesinnung hervor. Kernpunkt blieb dabei die Pflege vaterländischer Gesinnung und der soldatischen Tugenden. Daraus ergab sich ganz von selbst ein scharfer Gegensatz zu den staatsfeindlichen Tendenzen und volkszerklüftenden Bestrebungen des Marxismus. Dieser Kampf wurde mit bewußter Klarheit und Entschiedenheit geführt. Mit Stolz und innerer Genugtuung nehmen wir für uns in Anspruch, in diesem Kampf nie erlahmt zu sein und nicht unwesentliche Pionierarbeit geleistet zu haben. In der zweiten Hälfte des 100jährigen Werkens erfuhr das Kameradschaftsleben eine starke Verinnerlichung nach der kulturellen und sozialen Seite hin. Der Zusammenhalt der Männer wurde enger und fester, das Arbeitsfeld der Kameradschaft umfassender. Die Kameradschaft sei stolz darauf, aus dem Weltkriege einen Pour-le-mérite-Träger, drei Kameraden, die mit goldenen Militärverdienstkreuzen ausgezeichnet sind, mehrere Kameraden mit dem Hohenzollernschen Hausorden sowie viele mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse zu ihren Mitgliedern rechnen zu dürfen.

In dem gegenwärtigen Kriege sind etwa 100 Kameraden zur Fahne einberufen; unter ihnen befinden sich viele, die mit dem EK. 1. und 2. Kl. ausgezeichnet sind. Einer steht als Oberst und Träger des Deutschen Kreuzes in Gold an der Front. Der größte Teil der Kameraden jedoch schafft in rastloser, nie erlahmender Arbeit in der Rüstungsindustrie, zum Teil mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet.

Die Mehrzahl der Kameraden in den vergangenen Jahren entstammte der werktätigen Gefolgschaft des Bochumer Vereins, mit dem sie ein Jahrhundert hindurch durch enge Bande verknüpft sind. Es sei gestattet, 4 Namen zu nennen, die sich hervorragende Verdienste um die Kameradschaft erworben haben:

Bergrat Hoffmann, der lange Jahre die Geschicke der Kameradschaft lenkte, Geheimrat Dr. Fritz Baare, Kommerzienrat Dr. Willi Baare, Generaldirektor Dr. Walter Borbet, die uns stets mit besonderem Wohlwollen beistanden.

Für die Jubelkameradschaft gebe es weiterhin nur ein Ziel: Tatkräftige Mithilfe zum Endsieg des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches. Das ist das Gelöbnis der Bochumer Kriegerkameradschaft am heutigen Tage.

Pg. Winkler überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Kreisleiters Riemenschneider.

Den Kameradschaften würde seitens der Partei jedwede Förderung zuteil, ohne Eingriffe in ihr Eigenleben zu tun. In der Neuordnung werden deren Aufgaben und Ziele in der Erhaltung und Pflege des soldatischen Geistes liegen. Der Jubelkameradschaft, die in den 100 Jahren sich dieser Aufgabe würdig gezeigt, spreche man den Glückwunsch aus mit der Erwartung, daß sie im begonnenen neuen Jahrhundert diese Aufgabe als Richtschnur ihres Wirkens nehme.

Kameradschaftsführer Hauptmann d. Ref. Giesenhaus gab das Gelöbnis, auf diesem Wege tatkräftig und opferfreudig zu arbeiten. Sodann nahm er die Ehrung der 42 Jubilare vor, von denen 30 auf eine 25-, 7 auf eine 40- und 5 auf eine 50jährige Mitgliedschaft zurückblicken können. Er überreichte ihnen die Ehrenurkunde der Kameradschaft mit der Bitte, auch weiter der Kameradschaft die Treue zu halten.

Zum Schluß richtete Hauptmann d. R. Dr. Schönert die Blicke auf die gewaltigen Leistungen unseres Heeres im gegenwärtigen Entscheidungskrieg hin. Front und Heimat vereint verbürgten unter der genialen Führung Adolf Hitlers den unzweifelhaft kommenden deutschen Endsieg in diesem Völkerringen.

### Linden-Dahlhausen

— **Ehrentafel der Alten.** Ihren 74. Geburtstag konnte Sonnabend unsere Mitbürgerin Frau Luise Siepmann, geborene Leistenschneider, Deimkestraße 5d wohnhaft, im Kreise ihrer Lieben begehen. Körperlich und geistig ist das Geburtstagskind wohlauf. In Paderborn geboren, kam es schon früh in unsere Heimat. Von den sechs Kindern leben noch 5, 3 Mädchen und 2 Söhne. Eine schöne Zahl Enkel- und Urenkelkinder haben am Festtage ihre Glückwünsche übermittelt. Mit seinem Gatten konnte es vor einigen Jahren das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Dem Geburtstagskind zum Festtage noch nachträglich unseren Glückwunsch.

### Sonderkonzert im Hattinger Rathaussaal

Wir wir schon mitteilten, ist es gelungen, die bekannte Cellistin Beatrice Reichert aus Wien zu einem Celloabend nach Hattingen zu verpflichten. Die Künstlerin spielt am Mittwoch, dem 8. März, 18.15 Uhr beginnend, Werke von Phil. Em. Bach, Robert Schumann, Ludwig van Beethoven, Ditters von Dittersdorf, Nardini und Richard Strauß. Man wird Gelegenheit haben, elegantes, durchgeistigtes und virtuoses Musizieren zu erleben. Die Begleitung am Flügel hat Dr. Ernst Reichert aus Essen, der zu Beginn des Konzerts einige einleitende Worte zum besseren Verständnis der Werke sprechen wird. Karten im Vorverkauf bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

# Neues aus Hattingen Stadt und Land

— **Auszeichnung.** Der Waffen-Wachtmeister Paul Kümmel erhielt im Fronteinsatz das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern. Die Heimat gratuliert.

— **Beförderung.** Der Gefreite Erich Achenbach wurde zum Unteroffizier befördert. Die Heimat gratuliert.

— **Neue Gärtnek-Gehilfen.** Unter dem Vorsitz von Dipl.-Gartenbauinspektor Schmitt fand in der vergangenen Woche die diesjährige Gärtnergehilfenprüfung durch den Reichsnährstand statt. Es bestanden folgende Lehrlinge mit sehr guten Ergebnissen: Neumann (Gärtnerei Tiggemann, Hattingen), Schröer (Tiggemann), Arendt (Tiggemann), Diettmann (Tiggemann), Hörstchen (Tiggemann), Breddemann (Gärtnerei Streicher, Altendorf), Juppenlatz (Gärtnerei Hagemann, Hattingen), Böttcher (Gärtnerei Grotthaus, Hattingen) und Brinkerink (Gärtnerei Gustav Nieland, Sprockhövel). Der Fachwart für Gartenbau, Gärtnerbesitzer Tiggemann nahm die Lossprechung vor und übernahm die jungen Gehilfen in den Berufsstand.

— **Seinen 77. Geburtstag** feiert heute ein alter Hattinger Bürger, Friedrich Berchter. Er verlebt sein diesjähriges Wiegenfest im Krankenhaus. Trotz seiner Erblindung hat er sich die Lebensfreude nicht nehmen lassen. Mit seinem urwüchsigen Humor schafft er Sonne und Frohsinn um sich. Die Heimatzeitung entbietet ihrem treuen Leser herzliche Glückwünsche.

— **Viele Grüße aus einem RAD.-Lager** senden ihren Verwandten und Bekannten die Arbeitsmänner: August Bouillon, Willi Ulrich und Willi Wiederholz. Herzliche Grüße auch an alle HJ.-Sportkameraden!

### Welper

— **Jedes Stückchen Land bewirtschaften!** Der Obst- und Gartenbauverein Welper-Blankenstein hielt bei Aßholter in Blankenstein seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vereinsführer, Parteigenossen Gustav Brockhaus, Welper, erstattete Pg. Vogt den Kassenbericht. Sodann hatte Diplom-Gartenbauinspektor Schmitt das Wort. Er forderte äußerste Förderung der Gartenarbeiten, jedes Stückchen Land müsse bewirtschaftet werden. Sorgsamste Behandlung der Pflanzkartoffeln sei notwendig, auf keinen Fall dürften sie als Eßkartoffeln verwendet werden. Danach gab der Vortragende wertvolle Richtlinien zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung der Gärten, insbesondere für den zeitgemäß richtigen Anbau der verschiedenen Gemüsearten und Frühkartoffeln. Zum Schluß richtete er den dringenden Appell an die Anwesenden, durch Weiterverbreitung des in den Versammlungen Gehörten, insbesondere unter denjenigen, die einem Gartenbauverein noch nicht angehören, die Arbeit zu unterstützen. Dem Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache.

### Buchholz

— **Das WHW-Schießen** der Schützen Buchholz-Hammerthal am gestrigen Sonntag hatte einen schönen Erfolg. Der Vereinsführer konnte der NSV 295,75 RM. abliefern. Allen Beteiligten auch auf diesem Wege herzlichen Dank.

### Herbede

— **Glück im Unglück** hatten am Samstagmorgen zwei Autofahrer auf der Vormholzer Straße unterhalb Hörichts. Ein Behelfslieferwagen mit Frontantrieb ächzt den Vormholzer Berg hinauf, als plötzlich der Wagen ins Rutschen kommt, aus der Fahrbahn gedrückt wird und sachte nach Schumachers Garten gleitet. Der Fahrer erkennt die gefährliche Situation und springt heraus. Der Wagen aber bleibt glücklicherweise mit seiner Karosserie hängen, so daß er vor dem schweren Sturz bewahrt bleibt. Nur der Kühler mit den Vorderrädern ragt wie ein Giebel aus der Tiefe empor. Der hilfsbereite Bauer P. nabt mit seinen Pferden. Aber es nutzt nichts. Es fehlt auf der glatten Straße an Halt für die Pferde. Erst ein schwerer Brauereiwagen, der zufällig vorbeikommt, kann das Auto aus seiner schwindeligen Lage befreien. Wie durch einen Zufall ist alles „heil" geblieben. Aber das ist noch nicht alles: Kaum ist dieser Wagen frei, so landet 10 m von dieser Stelle ab ein anderes Auto vor einem Baum. Auch hier war alles „klar" geblieben, und schnell konnte auch diesem Wagen mit einem „Hau-Ruck" geholfen werden.

### Herbede-Durchholz

— **Das Ende Meister Grimmbarts.** Seit einigen Tagen fanden hiesige Anwohner allmorgendlich ihre Hühnerställe aufgebrochen vor. Es waren in einigen Fällen sogar die vor den Klappen angebrachten Ziegelsteine weggezerrt worden. In den Ställen aber lagen tot die Opfer des vierbeinigen Einbrechers, der insgesamt 27 Legehennen den Garaus machte. Der Volksgenosse Borchert in der Bruchstraße trug den größten Schaden davon. Er legt zwei Nächte hintereinander Fleisch aus und hatte am vergangenen Sonnabendmorgen zwischen 4—5 Uhr das Glück, den Räuber zu fangen. Er war — ein Dachs!

### Altendorf

— Die NS.-Frauenschaft teilt mit: Die Blockfrauenschaftsleiterinnen kommen wegen Erkrankung der Ortsfrauenschaftsleiterin nicht am 7. März, sondern acht Tage später bei Gardemann zusammen.

## Was die Hausfrau interessiert

Nachfolgend veröffentlichen wir einige Rezepte über kartoffelsparende Gerichte, die in den Kurz-Kochkursen der Hattinger Mütterschule von der Abtlg. Vo.—H. des Deutschen Frauenwerks ausprobiert wurden.

**Roggen- oder Gerstengrütze.**

Grütze wird immer kalt angesetzt. Zu Suppen rechnet man auf 1 Liter 60 Gramm, Brei oder Eintopf 120—150 Gramm, Aufläufe 150—200 Gramm. — 1 gestrichener Eßlöffel wiegt 15 Gramm.

**Eintopf mit Grütze**

100 Gramm Hackfleisch, 1 Liter Wasser, 150 Gramm Gerstengrütze, Salz, 750 Gramm Gemüse, 500 Gramm Kartoffeln; (wenn vorhanden, 20 Gramm Fett)

Die Grütze wird mit Wasser und Salz angesetzt. Das Gemüse wird kleingeschnitten, mit dem zerpflückten Hackfleisch und Fett in der Pfanne geröstet und mit den kleingeschnittenen Kartoffeln zu der halbfertigen Grütze gegeben. Man läßt gar werden und schmeckt mit Salz und Kräutern ab.

**Grundrezept zum Herstellen von Nudeln**

250 Gramm Mehl, 1 Ei oder Eiaustauschmittel, 6—7 Eßlöffel Wasser, Salz.

Mehl sieben, aufhäufen und in die Mitte eine Vertiefung machen, in die man das mit Wasser verquirlte Ei oder Eiaustauschmittel gibt. Von der Mitte aus knetet man einen festen Teig. Der Teig muß gut durchgearbeitet werden. Dann legt man ihn 10 Minuten zwischen zwei angewärmte Teller (er läßt sich dann besser ausrollen), teilt ihn in 6—8 Stücke und rollt ihn so dünn wie möglich aus. Die Teile müssen etwas trocknen und können dann aufgerollt und geschnitten werden. Zu Gemüsenudeln schneidet man sie in 1 Zentimeter breite, zu Suppennudeln in schmalere Streifen. Macht man Nudeln auf Vorrat, so müssen diese geschnittenen Nudeln noch gut trocknen und können dann aufbewahrt werden.

# Nachrichten aus Steele und Umgebung

— **Wichtige Bekanntmachungen** über neue Ausweise für Schwerkriegsbeschädigte, Abrechnung der Lebensmittelkarten im 60. Versorgungszeitraum, über die Essener Schulspareinrichtung und die Ablieferung von Hasen- und Kaninchenfellen unterrichtet der heutige Anzeigenteil.

— **Auszeichnung.** Der Soldat Friedrich Kühn erhielt das E. K. 2. Klasse. Die Heimat gratuliert.

(k) **Ehrentafel der Alten.** Der Berginvalide Karl Märker, Beulehof 11, erreicht heute in guter Gesundheit sein 78. Lebensjahr. Das Geburtstagskind ist in Hörde geboren und ein echter Westfale. Es kam vor 60 Jahren nach Steele, in dem es schnell heimisch wurde. 45 Jahre hat der Altersjubilar auf verschiedenen Zechen des Ruhrgebiets die schwarzen Diamanten aus der Erde geholt. — Der Stellwerksmeister i. R. Gottlieb Kleinlütke, Dahlhauser Str. 50, vollendet heute in guter Gesundheit sein 73. Lebensjahr. Der Altersjubilar erfreut sich bei seinen Kameraden wie bei der Bürgerschaft allgemeiner Beliebtheit. Beiden Geburtstagskindern herzlichen Glückwunsch!

(k) **Unglücksfall auf der Straße.** Auf der Augenerstraße rutschte eine junge Frau so unglücklich auf dem Fahrdamm aus, daß sie den rechten Arm brach und sich ins Krankenhaus begeben mußte.

### Ueberruhr

(k) **Hohes Alter.** Heute vollendet Karl Lehmann sein 79. Lebensjahr. Seit seiner Jugend ist er ein fröhlicher Sänger und gehört dem Gesangverein „Germania" an. Dem alten Sangeskämpen herzliche Glückwünsche. Der Berginvalide Wilhelm Vieth, Rockwinkel 97, vollendet heute sein 78. Lebensjahr. Er ist ein alter Bergmann und Mitgründer des Gesangvereins „Germania", Ueberruhr. Fast 50 Jahre stellte er sich in die Dienste des Vereins, der ihn zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Der Verlag spricht dem alten Knappen und Förderer des deutschen Männergesangs die besten Glückwünsche aus. Möge er noch manchen Geburtstag in guter Gesundheit begehen können.

### Essen

— **Nähstube für berufstätige Frauen.** Das Frauenamt der DAF hat in der I. Dellbrügge 7, Zimmer 17, eine Nähstube für berufstätige Frauen eingerichtet. Unter Leitung einer ersten Fachkraft werden hier Kleider gearbeitet und alte umgeändert. Annahme montags von 9 bis 18.30 Uhr.

— **Volksbildungsstätte.** Dienstag, 7. März, 17.15 Uhr, Folkwangmuseum, Bismarckstraße 64. Vortrag „Kunstwissenschaftliche Grundbegriffe", 4. Abend: Die Malerei, Vortragender: Dr. Dejmek (Essen), Einzelkarten 0,75 RM., für Wehrmacht und Jugendliche 0,30 RM. Die Dauerkarten haben Gültigkeit.

— **Beginn des Sommersemesters der Folkwang-Meisterschule.** Am 15. März beginnt die Folkwang-Meisterschule der Stadt Essen das Sommersemester. Während der Unterrichtsort für die Tagesschule Kanten am Niederrhein ist, werden die Abend- bzw. Sonntagskurse wie bisher in Essen durchgeführt. Es laufen Kurse für Schriftschreiben, Geräte-, Pflanzen- und figürliches Zeichnen, die sonntags von 10—13 Uhr stattfinden. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Schule, Essen, Rathaus Rüttenscheid, täglich in der Zeit von 9—13 Uhr und und am Sonntag, dem 19. März, kurz vor 10 Uhr entgegen.

# Sorgt für vollgültigen Ausweis

### Welche Ausweise braucht man am Postschalter?

Viele Volksgenossen sind vormittags auf ihren Arbeitsplätzen, wenn der Postbote Geld- und Einschreibesendungen bringt. Nach der Arbeit finden sie sich am Schalter ein, um die betreffenden Sendungen in Empfang zu nehmen. Und da zeigt sich immer wieder dasselbe Bild: Sehr viele haben keinen vollgültigen Ausweis, wie ihn die postalischen Bestimmungen nun einmal im Interesse der Empfänger der Sendungen vorschreiben müssen.

Da bringt man Wohnungsmeldescheine, den ganzen Ahnenpaß oder doch den Geburtsschein, die Kleider- oder Haushaltskarte. Die Ablehnung des Schalterbeamten wird in vielen Fällen geradezu als persönliche Unfreundlichkeit angesehen, obwohl der Mann nichts weiter tut als seine Pflicht. Es entsteht beiderseitige Verärgerung und eine Stockung in der Abfertigung der anderen wartenden Volksgenossen.

Was sagen die postalischen Bestimmungen über die Ausweispflicht? Die Empfangsberechtigung muß bei Postsendungen, für die die Post Gewähr leistet, entweder durch die Bürgschaft einer bekannten, vertrauenswerten Person, deren Zahlungsfähigkeit außer Zweifel steht (auch der Postbote, der uns kennt, kann am Schalter unsere Person nachweisen!) oder durch Ausweispapiere nachgewiesen werden.

Ausweispapiere der Behörden für bestimmte Personen, die eine Personenbeschreibung, ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten, wie Pässe, Paßkarten, Postausweiskarten, werden als Ausweis angesehen, wenn der Abholer mit der Beschreibung und dem Lichtbild und seine Unterschrift mit der auf dem Ausweispapier übereinstimmt und sonst kein Zweifel besteht. Auch Kennkarten sind vollgültige Ausweise.

Für gewöhnliche Paketsendungen sowie versiegelte und unversiegelte Wertpaketsendungen, Wertbriefsendungen, Post- und Zahlungsanweisungen bis zum Werte oder Geldbetrage von 100 RM. gelten als Ausweispapiere auch solche der Behörden und der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, die nur ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers (also keine Personenbeschreibung) enthalten.

Standesamtliche oder pfarramtliche Geburtszeugnisse, Wohnungsmeldescheine usw. können niemals als Ausweispapiere angesehen werden, aus dem einfachen Grunde, weil ja der Beamte danach keinen Vergleich mit der vorlegenden Person vornehmen kann. Wollte man sie als Ausweis gelten lassen, dann wäre ja dem Mißbrauch Tür und Tor geöffnet.

Der immer wieder gehörte Satz: „Ich habe doch keine Kennkarte oder Postausweiskarte!" kann nur beantwortet werden mit den Worten: „Dann wird es höchste Zeit, sich darum zu bemühen!" Die Ausstellung einer Postausweiskarte dauert nur einige Minuten, die Karte kann sofort mitgenommen werden, und auch die Beantragung einer Kennkarte nimmt nur wenige Zeit in Anspruch. Geht man aber gar noch ohne vollgültigen Ausweis auf Reisen, dann wird man allerlei trübe Erfahrungen machen, meist schon im Zuge bei der Ausweiskontrolle.

wh.

# Wer wird Bürgermeister?

### Das Berufungsverfahren — Vertrauen von Partei und Staat Voraussetzung

Die Stellung des Bürgermeisters zwingt zu einer ganz sorgfältigen Auswahl der Person des Bürgermeisters. Nach den früheren Gemeindeverfassungsgesetzen kam der Bürgermeister durch Wahl in sein Amt. Dieses Verfahren bietet aber keine Gewähr dafür, daß die besten und geeignetsten Männer berufen werden. Außerdem würde die Wahl dem heute geltenden Grundsatz der Eigenverantwortlichkeit und der Verantwortlichkeit gegenüber dem Staat widersprechen. Daher sieht die Deutsche Gemeindeordnung abweichend von diesen Grundsätzen ein besonderes Berufungsverfahren für die leitenden Stellen in der Gemeinde vor. Wir entnehmen darüber der Zeitschrift „Die nationalsozialistische Gemeinde", folgende Ausführungen:

Das Berufungsverfahren von heute gilt, ganz gleichgültig, ob es sich um die Berufung eines ehrenamtlichen oder hauptamtlichen leitenden Gemeindebeamten handelt. Der Bürgermeister wird heute durch das Vertrauen von Partei und Staat in sein Amt berufen. Die Partei muß als die den Staat tragende Bewegung in der Lage sein, bei der Besetzung von Stellen der leitenden Beamten der Gemeinden maßgebenden Einfluß auszuüben. Es soll von vornherein eine Sicherung dafür geschaffen werden, daß der Einklang zwischen Partei und Gemeinde hergestellt wird. Nur eine Persönlichkeit, die das volle Vertrauen der Partei genießt, kann auf einem so verantwortungsvollen und volksnahen Verwaltungsposten tätig sein. Bei der Berufung der leitenden Gemeindebeamten ist die Partei durch ihren Beauftragten, zumeist den Kreisleiter der NSDAP., beteiligt. Ihm sind alle Bewerbungen, die für die freie Stelle eingegangen sind, von der Gemeinde zuzuleiten. Er wählt, als verantwortlicher Hoheitsträger der Partei, der mit den Grundsätzen der Personalpolitik der Partei vertraut ist, den ihm geeignet erscheinenden Bewerber aus. Mit den Gemeinderäten hat er in nichtöffentlicher Sitzung eine Beratung abzuhalten, die er selbst zu leiten hat. Nach Durchführung der Beratung schlägt er, unter Beteiligung der Aufsichtsbehörde, für die Gemeinde der zuständigen Staatsbehörde bis zu drei Bewerber vor. Der Staat trägt die letzte Verantwortung dafür, daß der Bewerber auch in sachlicher Beziehung den Anforderungen dieses verantwortlichen Amtes gewachsen ist. Die staatliche Berufungsbehörde beruft den ihr am geeignetsten erscheinenden Bewerber. Die Gemeinde ist verpflichtet, ihn anzustellen und zu ernennen. Die Ernennung vollzieht sich durch die Aushändigung der vorgeschriebenen Ernennungsurkunde, die den strengen Formvorschriften des Deutschen Beamtengesetzes entsprechen muß. Die Berufung erfolgt bei hauptamtlichen Bürgermeistern und Beigeordneten auf 12 Jahre, bei den ehrenamtlichen auf 6 Jahre. Das erste Jahr gilt jedoch als Probezeit.

Bei der Bedeutung dieser Stellen für das Allgemeinwohl mußte unbedingt Vorsorge getroffen werden, daß nicht Persönlichkeiten in diese Aemter kommen, die hierfür nicht in jeder Weise sachlich und politisch besonders geeignet sind. Die Eignung selbst muß sich aber aus seiner praktischen Tätigkeit beweisen.

---

Brandflecke auf den Blättern der Pflanzen entstehen, wenn im grellen Sonnenschein ohne Schattenvorrichtung gespritzt wird, oder auch dadurch, daß im Fensterglas Blasen und Unreinheiten (Unebenheiten) vorhanden sind. Deshalb spritze man nur morgens und abends oder wenn beschattet ist. Die Blasen im Glase kann man unschädlich machen, indem man sie mit Farbe betupft, doch kommt dies natürlich in Wohnräumen nicht in Frage.

# Die Fußballergebnisse vom Sonntag

### Schalke wieder Gewinner der Gußstahlglocke

Das Endspiel um den Ehrenpreis des Gaues Westfalen, die Gußstahlglocke, hatte in Soest 7000 Zuschauer herbeigelockt, die ein schönes und äußerst faires Spiel zu sehen bekamen. Die Schalker traten nicht in der vorgesehenen Aufstellung an, vor allem fehlte Ernst Kuzorra. Die Mannschaft trat wie folgt an: Flotho: Berg II, Dargatschewski; Lichtner; Schweißfurth, Megert; Kanthak, Szepan, Winkler, Tibulski, Rohmann. Die äußeren Bedingungen, ließen zu wünschen übrig. Trotzdem entwickelte sich gleich nach Anfang ein interessantes und schönes Spiel. Beide Hintermannschaften waren stark, so daß die Stürmer es schwer hatten, zu Toren zu kommen. Eine Minute vor dem Wechsel kam Schalke zum ersten Tore, und zwar durch den jungen Rohmann bei einem Gedränge vor dem Bochumer Tor.

In der zweiten Hälfte sahen die Zuschauer das gleiche Bild. Beide Hintermannschaften ließen sich nicht überraschen. In der zehnten Minute kamen die Schalker zum billigen zweiten Tor. Trawyn wollte einen Ball fortköpfen, aber der schlüpfrige Ball ging ins eigene Tor. Die Bochumer gaben sich aber noch nicht geschlagen und drückten auf das Tempo, kamen aber erst drei Minuten vor Schluß durch den Mittelstürmer Kalfelder zum einzigen Tore. Schalke hatte knapp, aber verdient, gewonnen.

### Altenbögge schlug Borussia Dortmund

Die beiden Spiele in der westfälischen Fußball-Gauklasse verliefen ohne Ueberraschungen. In Altenbögge konnte Borussia Dortmund die Punkte nicht holen, sondern mußte den Altenböggern einen einwandfreien Sieg überlassen. Beide Mannschaften sind nun auf neun Verlustpunkte angekommen so daß für die Dortmunder nun die Gefahr besteht, den zweiten Platz hinter Schalke einbüßen zu müssen. Die KSG. Bielefeld konnte auf eigenem Platz gegen die Dortmunder Kombination zu einem knappen Siege kommen und sich dadurch in der Tabelle um drei Plätze verbessern. Die Dortmunder müssen nun mit dem letzten Platz vorlieb nehmen. Gespannt ist man darauf, welche Mannschaften zum Schluß der Spielzeit die beiden letzten Plätze einnehmen und absteigen müssen. Es werden um den Abstieg noch harte Kämpfe entstehen. Nach wie vor sind noch fünf Mannschaften gefährdet.

VfL. Altenbögge — Borussia Dortmund 2:0; KSG. Bielefeld — VfB. / Alemannia Dortmund 2:1.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Schalke 04** | 16 | 14 | 1 | 1 | 58:10 | 29:3 |
| **Borussia Dortm.** | 16 | 10 | 3 | 3 | 41:18 | 23:9 |
| **VfL. Altenbögge** | 14 | 8 | 3 | 3 | 35:18 | 19:9 |
| **SpVg. Erkenschw.** | 16 | 7 | 2 | 7 | 45:49 | 16:16 |
| **SpVg. Röhlingh.** | 15 | 5 | 4 | 6 | 27:33 | 14:16 |
| **Westfalia Herne** | 15 | 5 | 1 | 9 | 27:35 | 11:19 |
| **KSG. Bielefeld** | 14 | 2 | 6 | 6 | 21:39 | 10:18 |
| **Alem. Gelsenk.** | 16 | 3 | 4 | 9 | 20:42 | 10:22 |
| **KSG. Dortmund** | 14 | 3 | 3 | 8 | 23:40 | 9:19 |
| **KSG. Bochum** | 14 | 4 | 1 | 9 | 21:36 | 9:19 |

### Union Krefeld — KSG Hamborn 0:3 (0:1)

Im Gegensatz zu dem bisherigen Vorhaben, am Niederrhein keine Meisterschaftsspiele angesichts des Duisburger Großkampfes austragen zu lassen, traten in Krefeld in einem vorverlegten Meisterschaftsspiel Union Krefeld und KSG. Hamborn aufeinander. Es war kein Offenbarung, was hier die beiden Stürmerreihen boten, und mit 3:0 (1:0) fiel der Hamborner Sieg zu hoch aus. Die drei Tore erzielten der Halbrechte Lagoda mit überraschenden Schüssen aus mehr oder weniger großer Entfernung, wobei dem Krefelder Hüter teilweise die Sicht versperrt war. Die Hamborner sind nach diesem Siege auf 12:20 Punkte gekommen und haben sich dadurch vor Fortuna Düsseldorf mit 10:12 und KSG. Essen mit 11:9 Punkten vorgeschoben.

Um die Freundschaft ging es zwischen KSG. Duisburg und KSG. Duisburg-Süd, wobei es ein 6:3 (3:2) gab.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **KSG. Duisburg** | 15 | 12 | 2 | 1 | 56:18 | 26:4 |
| **Westende Hamb.** | 15 | 12 | 1 | 2 | 50:16 | 25:5 |
| **KSG. Oberhausen** | 15 | 9 | 2 | 4 | 28:19 | 20:10 |
| **VfL. Benrath** | 15 | 8 | 2 | 5 | 35:24 | 18:12 |
| **TuS. Helene** | 15 | 8 | — | 7 | 39:35 | 16:14 |
| **Gelb-Weiß Hamb.** | 15 | 6 | 2 | 7 | 24:31 | 14:16 |
| **KSG. Hamborn** | 16 | 5 | 2 | 9 | 26:38 | 12:20 |
| **KSG. Essen** | 15 | 4 | 3 | 8 | 26:37 | 11:19 |
| **Fortuna D'dorf** | 15 | 4 | 2 | 9 | 25:28 | 10:20 |
| **Union Krefeld** | 16 | 1 | — | 15 | 13:77 | 2:30 |

### Wieder Hamburger Sieg über den Niederrhein

In Duisburg kam das mit Spannung erwartete Rückspiel zwischen den Bereichen Hamburg und Niederrhein zum Austrag. Wie beim ersten Spiel in Hamburg gab es auch diesmal einen knappen Sieg der Hamburger mit 2:1. 10 000 Zuschauer sahen ein schönes Spiel. Ausschlaggebend war die größere Geschlossenheit der Hamburger Mannschaft, die wie eine Vereinself wirkte. Niederrhein hatte bis zur Pause einige Vorteile, scheiterte aber am fehlenden Zusammenhang und an dem starken Spiel der Hamburger Jürissen, Miller, Seeler und Gernick. Der Niederrhein begann verheißungsvoll, denn schon in der ersten Minute glückte ihnen durch Doktor der Führungstreffer. Bei Halbzeit stand die Partie 1:1. Nach dem Wechsel zeigten die Niederrheiner Ermüdungserscheinungen, wodurch die Hamburger mehr aufkamen. Aber es glückte ihnen nur noch ein Tor, das der Läufer Gebhardt erzielte.

### Bayern München schlug den „Club" 6:0

Der Fußballschlager des Sonntags in Süddeutschland bildete das Spiel zwischen dem Tabellenführer der beiden süddeutschen Gruppen, Bayern München und 1. FC. Nürnberg. 10 000 Zuschauer sahen die Münchener in ausgezeichneter Form, die auch zu einem nicht erwarteten 6:0 Sieg kamen. Im Hinblick auf die Deutsche Fußballmeisterschaft ist der hohe Sieg der „Bayern" nicht außer acht zu lassen. Entscheidend für den überlegenen Sieg war die bessere Mannschaftsleistung der Münchener, ihr genaues Deckungsspiel und das volle Ausnutzen sämtlicher Torgelegenheiten. Bei den Nürnbergern fehlte es an Zusammenhang. In der 11. Minute begann der Torreigen. Bei Halbzeit hieß es schon 4:0.

### Aus dem Berliner Fußball

Durch den harten Widerstand, den die von Abstiegssorgen geplagten Mannschaften der Berliner Bereichsklasse den Vereinen der Spitzengruppe diesmal lieferten, gab es am ersten Märzsonntag in der Reichshauptstadt einige überaus spannende und farbige Meisterschaftskämpfe. Dabei büßte der Tabellenführer Hertha/BSC. in Mariendorf durch sein 1:1 gegen Blau-Weiß etwas überraschend einen Punkt ein. Der LSV. Berlin ließ sich als Tabellenzweiter die Chance, der Gesundbrunenelf noch einmal gefährlich werden zu können, dadurch entgehen, daß er gegen Wacker 04 ebenfalls nur 1:1 spielte. So blieb es also beim Drei-Punkte-Vorsprung von Hertha/BSC., die zum Titelgewinn aus zwei Spielen nur noch einen Punkt benötigt. Tennis-Borussia bleibt trotz eines 3:3 gegen Potsdam 03 nach Minerva 93 die vom Abstieg am meisten bedrohte Elf.

### Herbede rettet einen Punkt

Nur zwei Spiele standen auf dem Spielplan der ersten Bochumer Kreisklasse. Der TC Altenbochum wurde von Witten 07 mit nicht weniger als 10:4 (6:1) Toren geschlagen. Dadurch ist die Lage der Altenbochumer hoffnungslos geworden. Das andere Spiel führte auf dem Platz des SV Herbede zu einer Begegnung mit dem benachbarten Witten 92. In einem harten Kampf, den in der Pause die Wittener mit 1:0 gewonnen hatten, retteten die Herbeder mit dem Ausgleich, den sie kurz vor Spielende erzielten, einen Punkt, der ihnen außerordentlich willkommen gewesen sein wird.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Wattenscheid** | 16 | 14 | 2 | 0 | 96:17 | 30:2 |
| **Eppendorf** | 17 | 9 | 5 | 3 | 46:25 | 23:11 |
| **Witten 07** | 19 | 9 | 2 | 8 | 44:44 | 20:18 |
| **MSV Linden** | 18 | 7 | 4 | 7 | 37:47 | 18:18 |
| **Witten 92** | 17 | 7 | 3 | 7 | 40:45 | 17:17 |
| **KSG Werne** | 17 | 7 | 2 | 8 | 37:57 | 16:18 |
| **SV Herbede** | 18 | 5 | 4 | 9 | 27:45 | 14:22 |
| **Winz-Baak** | 18 | 5 | 2 | 11 | 28:63 | 12:24 |
| **SC Altenb.** | 17 | 2 | 2 | 13 | 24:64 | 6:28 |

### SpV Herbede — Witten 92 1:1 (0:1)

Einen heißen Kampf lieferten sich diese beiden Mannschaften. Obwohl Herbede einen Sieg nach dem Spielverlauf verdient hatte, gelang es ihnen nicht, diesen zu erringen. Klare Chancen wurden einfach ausgelassen. Es zeigte sich wieder, daß bei Herbede der Torschütze im Sturm fehlt. Mitte der ersten Halbzeit ging Witten durch Handelsmeter in Führung. Herbede lag nun dauernd im Angriff, aber es fiel kein Tor. Drangperioden hatten die Wittener zu überstehen, besonders in den letzten 15 Minuten. Herbede setzte alles auf eine Karte. Das Spiel war nur noch in der Wittener Hälfte. Nach einer Umstellung der Herbeder Mannschaft gelang ihne einige Minuten vor Schluß durch den Halbrechten Wilimzik der längst verdiente Ausgleich.

### Steherrennen in der Westfalenhalle

Am Sonntagvormittag hatte die Westfalenhalle mit 10 000 Besuchern wieder ein fast volles Haus, obwohl bei den Steherrennen der Deutsche Meister Walter Lohmann nicht vertreten war, der nachmittags bei den Fliegern mitwirkte. Im ersten Lauf über 20 Kilometer blieb der Holländer Bakkers um 30 Meter hinter dem Sieger Kilian, holte sich aber die beiden anderen Läufe und blieb damit mit großem Vorspring Sieger vor Rintelmann (Hannover) und Kilian (Dortmund). Die letzten Plätze belegten die Dortmunder Bautz und Bopel.

Am Sonntagnachmittag war die Dortmunder Westfalenhalle mit 12 000 Besuchern wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Nach zwei interessanten Punktefahren gab es ein wechselvolles und kampfreiches 100-km-Mannschaftsrennen, bei dem leider das Dortmunder Paar Kilian-Bopel nur eine untergeordnete Rolle zu spielen vermochte. Um so besser gefiel dafür unser Stehermeister Walter Lohmann, der mit dem Niederländer Pellenaers lange Zeit die führende Rolle spielte, und erst zwischen dem 70. und 85 km von Schulte-Boyen, die dann zu ihrem großen Schlag ansetzten und sich eine Runde Vorsprung erkämpften, von der Spitze verdrängt wurden. Das in vielen langen Mannschaftsrennen bewährte niederländische Paar hielt zum Schluß alle Versuche der Gegner, Boden aufzuholen, glatt im Zaune. In der ersten Stunde wurden 47,460 km und in der zweiten 45,360 km zurückgelegt.

### Auf den Spuren von Christl Cranz

Mit dem Lied vom guten Kameraden als Gefallenenehrung wurde der Schlußtag der Deutschen Alpinen Schimeisterschaften am Arlberg eingeleitet und dann folgten Zug um Zug Deutschlands beste Torläufer auf der von Pfeiffer in altbekannt meisterlicher Weise ausgesteckten Strecke, die bei knapp 200 Meter Höhenunterschied 40 Flaggenpaare aufwies. Dabei waren die Tore verschiedentlich so am Hang gesteckt, daß Läufer und Läuferinnen alles aufbieten mußten, um nicht aus der Bahn getragen zu werden. Alle zeigten sich den sehr harten Ansprüchen auch einmal wieder hervorragend gewachsen, obwohl die äußeren Bedingungen auch heute wieder nicht die besten waren. Unter den vielen Zuschauern konnte der Stellvertreter des Reichssportführers Arno Breitmeyer u. a. den Vertreter von NSKK-Korpsführer Kraus, NSKK-Obergruppenführer Müllerseiffert (Allpenland) begrüßen.

Bei den Frauen war das Rennen schnell gelaufen. Anemarie Fischer war im Torlauf ebenso überlegen wie am Sonnabend auf der Kandahastrecke und wurde damit dreifache Meisterin. Es hat den Anschein, als ob die Garmischerin eine ähnliche Stellung einzunehmen gedenkt wie Christel Cranz, deren Spezialität ja auch der jeweilige Gewinn von drei Titeln war (von 1934 bis 1941 mit einer Ausnahme).

### Schöne Schwimmkämpfe in Arnsberg

In der ausverkauften Städtischen Badeanstalt zu Arnsberg wickelten sich am Sonntag ausgezeichnete Schwimmkämpfe ab. Hervorzuheben sind die Zeiten des Deutschen Jugendmeisters Deuerlein aus Hamm mit 2:49,3 für die 200 m Brust, die 1:15 Min. des Gelsenkirchener Winter in der Rückenlage und die 1:16,8 von Hilde Rose aus Hamm über 100 m Kraul. Daß Olga Eckstein im Kunstspringen dem Start fernblieb, vermochte die schöne Veranstaltung nicht zu beeinträchtigen.

### Berliner Schlittschuh-Club siegte zweimal in Düsseldorf

Im Düsseldorfer Eis-Stadion weilte am Wochenende der achtzehnmalige Deutsche Eis-Hockey-Meister Berliner Schlittschuh-Club, der zweimal zum Siege kam. Am Sonnabend siegten die Reichshauptstädter knapp mit 6:5, wobei sich die Düsseldorf EG. gleichwertig zeigte. Am Sonntag dagegen kamen die Gäste zu einem klareren Erfolg von 4:1. Am Sonnabend hätte der Sieger ebensogut Düsseldorfer EG. heißen können. Die Zuschauer waren mit den beiden Mannschaften restlos zufrieden.

### Wilde fast zwei Jahre gesperrt

Der Mittelstürmer Fritz Wilde (Tennis Borussia Berlin) wurde von der Bereichsführung wegen dauernden unsportlichen Verhaltens auf fast zwei Jahre, bis zum 31. Dezember 1945, aus dem NSRL. ausgeschlossen. Die exemplarische Strafe schließt eine ganze Reihe früherer Maßregelungen mit angebrachter Strenge ab.

## Wir verdunkeln heute:

**Von 18.18 Uhr bis 7.02 Uhr**

# Aus Westdeutschland

### Jeder Schleichhandel wird schwer bestraft

**Arnsberg.** Der 29jährige kaufmännische Angestellte Siepmann aus N. hatte sich für mehrere 100 RM. Solinger Stahlwaren bei dritten Firmen, zu denen er angeblich gute Beziehungen hatte, gekauft, um sie im Sauerland gegen Eintausch von Lebensmitteln im Schleichhandel abzusetzen. Nach einigen Fahrten, auf denen er Teile seiner Ware — zum Teil gegen Ueberpreise — verkauft und auch Lebensmittel eingetauscht hatte, wurde er gefaßt. Nun mußte er sich vor dem Amtsgericht Arnsberg verantworten. Mit seiner Entschuldigung, seine Angehörigen seien kränklich, zur Kräftigung habe er ihnen „Fettigkeiten" besorgen wollen, kam er nicht weit. Das Amtsgericht nahm ihn — bei sofortiger Verhaftung — in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und in eine Geldstrafe von 300 RM. Außerdem wurden die von ihm mitgeführten Waren zugunsten des Reiches eingezogen und die Abführung des erzielten Mehrerlöses an das Reich angeordnet. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß das Vergehen des Angeklagten geeignet sei, den geregelten Wirtschaftsablauf zu gefährden, das Vertrauen der Allgemeinheit in eine gerechte und gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Güter erheblich zu erschüttern und den in Kriegszeiten so wichtigen Güterverteilungsprozeß zu stören.

### Eigenartiger tödlicher Unfall

**Mülheim.** Durch einen merkwürdigen Umstand kam hier eine 42 Jahre alte Frau um Leben. Als sie auf dem Balkon ihrer in der zweiten Etage gelegenen Wohnung Pantoffeln ausklopfen wollte, rutschte sie auf dem Schnee aus und stürzte über das niedrige Geländer auf den Hof, wo sie tot liegen blieb.

### Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm. 8—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten — Prozentrechnung und Gleichungen; 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 14.15—15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei; 15—16 Uhr: Unterhaltung mit Kapellen und Solisten; 16—17 Uhr: Beliebte Melodien aus deutschen Opern; 17.15—18.30 Uhr: Musikalische Kurzweil am Nachmittag; 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21 Uhr: Heitere Weisen — bekannte Stimmen: Maria Reining, Peter Anders; 21—22 Uhr: Eine „beschwingte Stunde für dich". — Deutschlandsender. 17.15—18.30 Uhr: Musik von Ottmar Gerster, Paul Gräner, E. N. von Reznicek und Spohr; 19—19.15 Uhr: Wir raten mit Musik; 20.15—22 Uhr: Das große Konzert — Ewige Musik Europas: Werke von Beethoven, Sibelius, Debussy, Wolf-Ferrari und Richard Strauß.

**Den besten Soldaten der Welt gehört die liebevollste Betreuung der Heimat!**

## Familienanzeigen

*Edith-Elisabeth.* Zu Eltgen und Herbert gesellte sich zu unserer großen Freude ein kleines Schwesterchen. Dieses zeigen an: *Luise Sommer*, geb. Ganthöhr, *Willi Sommer*. Hattingen-R., Drosselweg 12, z. Zt. Klinik Marienbad, Sudetengau, den 22. Februar 1944.

Wir haben uns verlobt. *Ilse Bienhold*, B.-Linden, Am Sonnenberg 59a, *Josef Godde*, Uffz. i. Waffenmeisterdienst einer Flakabtl., Linz/Donau, 5. März 44.

Nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, starb heute vormittag unser lieber, stets um seine Familie besorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

**Alois Ruhland**

wohlvorbereitet auf seinen Tod, im Alter von 71 Jahren.

In tiefem Schmerz: Karl Wietfeld und Frau Fine, geb. Ruhland, Willi Siepmann und Frau Maria, geb. Ruhland, Wwe. Mathilde Altmiks, geb. Ruhland, und 4 Enkelkinder.

Boch.-Dahlhausen, Im Wolfsfeld 20, Bochum, Wattenscheid-Eppendorf, den 3. März 1944.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 6. März, morgens 8.30 Uhr, vom Kath. Krankenhause aus statt; danach ist das feierl. Seelenamt in der St.-Michaelis-Kirche zu Unter-Dahlhausen.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb am 21. Februar 1944 in Bernburg a. d. Saale unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Wwe. Gertrud Steffens**

geb. Dahlmann

im Alter von 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten: Paul Heile und Frau Maria, geb. Steffens, Peter Steffens u. Frau Aenne, geb. Kamphaus, und Enkelkinder.

Welper-R., Schewenkamp 14, den 6. März 1944.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 7. März, 15.15 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Welper aus statt. — Das Seelenamt ist am Mittwochmorgen, 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu Welper.

Statt besonderer Anzeige!
Heute nacht verschied nach einer kurzen, schweren Krankheit mein lieber treuer herzensguter Lebenskamerad, mein guter, lieber Vater, uns. Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. u. Ortsamtsleiter der NSV.

**Emil Hüser**

im Alter von 46½ Jahren.

In tiefem Leid: Martha Hüser, geb. Funkenberg, Ingeborg Hüser als Tochter u. alle Anverw.

Hattingen-R., 5. März 1944.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 8. März, nachm. 3 Uhr, von der Ortsgruppe Hattingen der NSDAP., Viktor-Lutze-Straße, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige!
Heute mittag verschied plötzlich u. unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Vater, unser Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

**Wirt Gustav Brockhaus**

im Alter von beinahe 69 Jahren. Er folgte meiner lieben Mutter nach kaum 7 Monaten.

In tiefem Schmerz: Margret Brockhaus u. Anverw.

Welper, den 4. März 1944.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 8. März, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Brucher Str. 75, aus.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Unsere liebe, treue Pflegeschwester

**Anna Binder**

ist heute nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In stiller Trauer: Emma Wittich, geb. Gustrau, Maria Gustrau, Klara Gustrau, Mathilde Gustrau

Ess.-Steele, Kaiser-Wilhelm-Str. 13, den 3. März 1944.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

## Amtliches

### Neue Ausweise für Schwerkriegsbeschädigte

Die im Zusammenhang mit der Verordnung über Vergünstigungen für Kriegsbeschädigte im öffentlichen Personenverkehr zur Ausgabe kommenden Ausweise werden für die Stadtbezirke Essen-Altstadt, E.-West, E.-Rüttenscheid und E.-Bredeney in der Fürsorgestelle Admiral-Scheer-Straße 2 (Stadtgartenschule) ausgestellt. Für die übrigen Stadtbezirke werden Anträge in den örtlichen Verwaltungsstellen entgegengenommen. Die Ausfertigung der Ausweise erfolgt ab 6. 3. an jedem Werktag in der Zeit von 8 bis 15 Uhr, außer mittwochs und samstags, **gegen Vorlage des letzten gültigen Renten- bzw. Versehrtenbescheides und eines neuen Lichtbildes (Zivilkleidung) in Größe der Paßbilder (37×52 mm).**

Zur Ausgabe gelangen:

1. Schwerkriegsbeschädigtenausweis A (Berechtigung zur Eintrittspreisermäßigung bei kulturellen Veranstaltungen und zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen).
2. Schwerkriegsbeschädigtenausweis B (Vergünstigungen wie zu 1, ferner Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrtausweis 3. Klasse bei Eisenbahnfahrten und, falls erforderlich, zur unentgeltlichen Beförderung eines ständigen Begleiters bei Eisenbahnfahrten).
3. Schwerkriegsbeschädigtenausweis C (Vergünstigungen wie zu 1 und 2, ferner unentgeltliche Beförderung im Straßenbahnverkehr sowie im Ortslinienverkehr mit Kraftomnibussen.

Der Schwerkriegsbeschädigtenausweis wird ausgestellt für Kriegsbeschädigte 1914/18, Altrentner, soweit die Dienstbeschädigung durch Teilnahme an einem Feldzug entstanden ist, Einsatz- und Wehrdienstbeschädigte des jetzigen Krieges, Beschädigte der nationalen Erhebung, Besatzungspersonenbeschädigte, f. Reichsarbeitsdienstbeschädigte und Beschädigte nach der Personenschädenverordnung, wenn Versehrtengeldzulage nach dem Einsatzfürsorge- und Versorgungsgesetz bezogen wird, sowie unter gewissen Voraussetzungen für solche Personen, die infolge einer Dienstbeschädigung Versorgung nach anderen Gesetzen in Verbindung mit dem Reichsversorgungsgesetz erhalten.

Die Ausstellung des Schwerkriegsbeschädigtenausweises Muster A kann nur erfolgen, wenn Versorgungsgebührnisse für eine Erwerbsminderung von mindestens 50 Prozent oder Versehrtengeld mindestens nach Stufe II bezogen wird.

Den Ausweis B erhalten Schwerkriegsbeschädigte, denen außer den vorstehenden Voraussetzungen noch die Vergünstigung zur Benutzung der 2. Wagenklasse zuerkannt ist.

Den Ausweis C erhalten Kriegsbeschädigte (Gleichstehende), die auf Grund einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 70 v. H. Versorgung nach den Vorschriften des RVG, erhalten oder ein Versehrtengeld mindestens der Stufe III nach dem WFVG. beziehen. Der Schwerkriegsbeschädigtenausweis wird je nach den im einzelnen Fall zu bewilligenden Vergünstigungen ausgestellt. **Kriegsblinde und Hirnverletzte erhalten den Ausweis durch die für sie zuständige Hauptfürsorgestelle.**

**Aus verwaltungstechnischen Gründen wird im Monat März nur der Personenkreis abgefertigt, der Anspruch auf den Ausweis C hat. Ab 3. April werden Anträge für die Berechtigten der Gruppen A und B entgegengenommen.**

Die bisherigen Ausweise, die noch Gültigkeit bis zum 30. 6. 44 haben, sind bei Aushändigung des neuen Schwerkriegsbeschädigtenausweises mitzubringen, da Einziehung erfolgt.

Zur Benutzung des Abteils für Schwerkriegsbeschädigte im Eisenbahnverkehr können außer den Inhabern des Schwerkriegsbeschädigtenausweises noch Kriegsbeschädigte (Gleichstehende) zugelassen werden, wenn eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von weniger als 50 v. H., mindestens aber 30 v. H., vorliegt oder Versehrtengeld der Stufe I bezogen wird und durch Zeugnis eines Arztes der zuständigen Versorgungsbehörde bescheinigt ist, daß nach der Art des Versorgungsleidens, insbesondere wegen Beinbeschädigung, bei Reisen auf der Reichsbahn ein Sitzplatz erforderlich ist.

Schwerbeschädigte, die keinen Anspruch auf den Schwerkriegsbeschädigtenausweis haben, können bei Bedarf einen Ausweis zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen erhalten. In Betracht kommen nur Personen, denen längeres Stehen oder Warten infolge ihrer körperlichen Behinderung unerträglich und nicht zuzumuten ist (z. B. infolge schwerer Beinbeschädigung, schwerer innerer Leiden oder sonstiger schwerer Gebrechen).

Essen, den 1. März 1944.

**Der Oberbürgermeister.**

### Abrechnung der Lebensmittelkarten im 60. Versorgungszeitraum

**In der ersten Woche** (6. 3. bis 11. 3. 1944): Alle Bestellscheine für den 60. Versorgungszeitraum, insbesondere auch Bestellscheine auf Eier und Butterschmalz. Bestellscheine auf Vollmilch werden nur abgerechnet, wenn diese den Aufdruck „E. A. Essen" tragen. Es sind weiter vorzulegen alle restlichen Bezugsunterlagen auf Margarine aus dem Versorgungszeitraum 59. Soweit Verteiler noch mit der **Rückgabe der Abschnitte A 1** über die Wahl der **Käselieferanten** oder mit der Abrechnung der **Sonderzuteilungen zu Weihnachten im Rückstand** sind, müssen diese Arbeiten zunächst erledigt werden, erst dann werden Bezugscheine für den Versorgungszeitraum 60 wiederum nur auf Käse ausgestellt.

**In der zweiten Woche** (13. 3. bis 18. 3. 1944): Alle restlichen Kartenabschnitte aus dem Versorgungszeitraum 59 sowie die restlichen Bestellscheine aus dem Versorgungszeitraum 60. Nach dem 19. März werden für Kartenabschnitte aus dem Versorgungszeitraum 59 keine Bezugscheine mehr gefertigt.

**In der dritten und vierten Woche** laufende Kartenabschnitte. Mit Beginn der dritten Woche unterliegen die erst dann vorgelegten Bestellscheine den von der Aufsichtsbehörde angeordneten Kürzungen. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß Kartenabschnitte aus den von der Wehrmacht besetzten Gebieten, insbesondere aus dem Warthegau, nicht abgerechnet werden und daß alle Bezugscheine nur im Einschreibbrief versandt werden dürfen. Um eine mißbräuchliche Benutzung von belieferten Kartenabschnitten zu verzindern, wird dringend empfohlen, alle Kartenabschnitte sofort nach ihrer Belieferung mit dem Firmenstempel zu entwerten. Beim Verlust von Bezugscheinen, die im einfachen Brief versandt wurden, sowie beim Diebstahl belieferter Kartenabschnitte werden in Zukunft Ersatzscheine nicht mehr gefertigt.

Essen, den 3. März 1944.

**Der Oberbürgermeister**

## Tausch / Kauf / Verkauf

**Braune Pumps** Gr. 39, guterh., gegen Damenwintermantel Gr. 42 zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

**Guterh. Damenschuhe,** Gr. 37, gegen Knabenschuhe Gr. 38 zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg. in E.-Steele. (633

**Guterh. braune Sportschuhe** Gr. 39 gegen Schuhe Gr. 38 oder Damenhut zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 635 an die Gesch. in E.-Steele.

**Kippwagen** geg. leichte Schlagkarre zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. in Hattingen. (1767

**Haus mit Garten,** gleich wo, zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. B.-Linden.

**1 prima angekörten weißen Leghornhahn** mit Stammbaum, Bew. „Sehr gut", 50 RM., 1 feinen weißen ital. Hahn, Bew. „Sehr gut", 50 RM., 1 weißen Rammelsloherhahn, Bew. „Gut", 30 RM. zu verkaufen. Carl Schwalm, Linden, Ettersheide 3.

**Schwarzloh-Rammler** zu kaufen oder auch nur zum Decken gesucht. Leisel, Hattingen-Ruhr, Welperstraße 49.

**Hochtragende Kuh,** in acht Tagen zum 4. mal kalbend, zu verkaufen. Thomas, Sprockhövel, Waldweg.

**Einjähriges gedecktes Schaf** zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch. dieser Zeitung in Hattingen.

**Gänserich** gegen **Gans** zu tauschen gesucht. Heinrich Armann, E.-Kupferdreh, Bosnacken 70.

**Junger Fox** od. Drahthaarfox (Rüde) zu kaufen gesucht. Otto Nieding, E.-Kupferdreh, Kupferdreher Str. 157.

## Wohnungsmarkt

**Gutmöbl. Zimmer** von ält. berufst. Herrn in Hattingen zu mieten ges. Offerten unter Nr. 1874 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

## Arbeitsmarkt

**Tüchtige junge Mädchen** als Anlegerinnen sofort gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr.

**Mehrere tüchtige Mädchen od. Frauen** für leichte Arbeiten gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen, Kl. Weilstr.

Suche für den 1. 4. 44 einen **Elektro-Lehrling** und **Lehrmädchen** für Geschäft und Büro. Genehmigung vom Arbeitsamt vorhanden. Wilh. Bläser, Welper-Ruhr.

**Zuverlässige Hausgehilfin** für halbe Tage oder einige Stunden vormittags gesucht. Dr. Müller, E.-Steele, Bochumer Str. 191, Ruf Essen 80390.

## Verloren / Gefunden

**Braune Geldbörse** am Freitag, dem 3. 3. 44 gegen 18 Uhr auf dem Wege von der Bäckerei Schmidt bis zur Metzgerei Bach in E.-Steele, verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Jäger, Steele, Graffweg 13.

**Schw. D.-Geldbörse** Sonnabendmittag auf der Bruchstraße gefunden. Abzuholen bei Rautenberg, Hattingen-Ruhr, Weg zum Wasserwerk 13.

**Kinderanzug** Obermarkt 11a gefunden. Abzuholen b. Emil Stratmann, Hattingen, Kleine Weilstraße 25.

**Foxterrier** mit braunem Kopf zugelaufen. Welper-Hüttenau, Hindenburgring 15.

**Trauring,** E. St., Freitagmorgen auf dem Wege Straße der SA.—Steinhagen verloren. Geg. Belohnung abzugeben bei Müller, Welper-Ruhr, Bismarckstraße 14.

**Schwarz-weißer Wollschal** am Donnerstag auf dem Wege Hattingen, Hüttenstraße bis Welper-Hüttenau verl. Abzugeben gegen Belohnung Vögeding, Hattingen, Hüttenstr. 22.

## Veranstaltungen


**Central-Theater / Hattingen**

Heute bis Donnerstag!
Liebreiz, Schelm und erquickende Anmut in dem prächtigen Bavaria-Film:

**Der 7. Junge**

mit Heli Finkenzeller, Joe Stöckel, Hans Holt, Karl Schönböck, Gustav Waldau.

Tägl. Hauptf. **1.35, 3.40, 5.45** Uhr
**Wochenschau nachher.**
Nicht für Jugendliche!

**Montag 6. März**

**Lichtburg / Hattingen**
**Ein Mann für meine Frau.**
Nicht für Jugendl. Tägl. 12.55, 3.00, 5.15
Letzter Hauptfilm 6.10 Uhr

**Viktoria-Lichtspiele / Sprockhövel**
**Ich vertraue dir meine Frau an.**
Heute 6.00 Uhr
Für Jugendl. unt. 18 J. nicht zugel.

**Lindenhof-Lichtspiele / Herbede**
**Das Bad auf der Tenne.**
Nicht für Jugendliche!
Heute 6.00 Uhr.

**UFA im Vereinshaus**
**Bochum, Mühlenstraße 25**
**Akrobat schöön.**
Täglich 12,30, 2.30 und 5.00 Uhr,
Jugendl. unt. 18 J. nicht zugel.

**Lichtburg, Bochum, Königsallee**
**Reisebekanntschaft**
Täglich 2.00 und 5.00 Uhr
Jugendliche zugelassen.

**Apollo / B.-Weitmar**
**Reise in die Vergangenheit.**
Täglich 3.00 und 5.30 Uhr.
Für Jugendliche verboten!


**Rathauskonzerte der Stadt Hattingen**

Mittwoch, 8. März 1944, 18.15 Uhr:

**Sonderkonzert**

mit *Beatrice Reichert*, Wien (Violoncello), und *Dr. Ernst Reichert*, Essen (Klavier). Werke von Ph. Em. Bach, Nardini, Dittersdorf, Beethoven, Schumann, Rich. Strauß.

Karten zu RM. 3.— in den bekannten Vorverkaufsstellen.

**Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum**

Montag, 6. 3., 15—17.30 Uhr, C 12: „La Traviata". Oper von Verdi, Preise I

Dienstag, 7. 3., geschl. Vorst. KdF., 16.30—19 Uhr: „Die Kehrseite der Medaille"